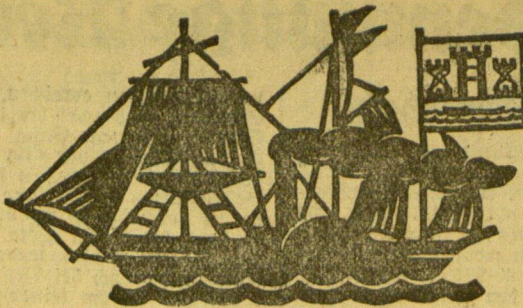


Ersteinstägliche nachmittag 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litae, mit Zustellung 5,-- Litae
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen mit Zustellung 5,50 Litae, in Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litae, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und Litauens

Nummer 251

Memel, Sonnabend, den 25. Oktober 1930

82. Jahrgang

„Christlich-Demokratische“ Lügen

* Memel, 24. Oktober.

Unser kauener ss.-Korrespondent hat in einem in der vorletzten Nummer unserer Zeitung erschienenen Artikel ausführlich dargelegt, daß die litauische Presse, insbesondere die der Oppositionsparteien, die Öffentlichkeit über wichtige innen- und außenpolitische Fragen oft ungenügend oder falsch unterrichtet, ausführlich und überzeugend dargelegt an der Art, wie die litauische Presse gerade die Fragen des Memelgebietes behandelt. Unsere Leser haben an dem von uns vor kurzem veröffentlichten und kommentierten Memorandum der Christlich-Demokraten selbst gesehen, wie das Memelproblem von den Oppositionsparteien ohne Rücksicht auf seinen sachlichen Gehalt in parteipolitischem Sinne agitatorisch ausgeschlachtet wird. Dabei man sich sogar nicht entblödet, aus der Tatsache, daß man im Memelgebiet die parlamentarisch-demokratische Ordnung bekämpft, zu folgern, daß diese gerade im übrigen Litauen wieder eingeführt werden muß...

Ueber diesen Artikel herrscht nun große Empörung beim „Lituvos Relewis“. Wir verstanden wohl nicht litauische Zeitungen zu lesen. Nun, der „Relewis“ mag sich beruhigen, wir lesen die litauischen Zeitungen schon durchaus richtig. Der „Relewis“ aber scheint manches gern zu übersehen, denn sonst müßte ihm doch aufgefallen sein, daß der halbamtliche „Lituvos Aidaz“ in seiner Nr. 239 vom 20. d. Mts. sich bitter beklagt über das Verhalten der litauischen Zeitungen anlässlich der letzten Unterredung, die Außenminister Dr. Zaninuis mit der Presse hatte. Die Pflicht der Journalisten sei es — so schreibt das halbamtliche Blatt — der Öffentlichkeit die Ausführungen des Ministers gewissenhaft wiederzugeben, besonders wenn die Journalisten den Minister stundenlang mit Fragen bestürmen. Wenn man aber die Zeitungen lese, dann merke man nichts von einem Bestreben, die Gedanken des Ministers richtig und sorgfältig wiederzugeben. Und nun wendet sich das Blatt gegen die „Lituvos Zinios“, deren es Verdrehungen vorwirft, und gegen den „Nytas“, der sehr geizig mit dem Platz gewesen sei und die Argumente des Ministers unterschlagen habe. Für Fragen der christlich-demokratischen Organisationen habe der „Nytas“ immer mehr Platz übrig als für die des Staates.

Vielleicht vergleicht der „Relewis“ nun selbst die meinten mageren Zeiten, mit denen der „Nytas“ die Darlegungen des Außenministers über die Behandlung der Memel-Beschwerde wiedergegeben hat, mit dem, was wir über den gleichen Gegenstand gebracht haben. Dann nämlich wird auch er feststellen müssen, daß der „Nytas“ einfach die Argumente des Außenministers totschweigt, während wir sie sehr ausführlich wiedergegeben und mit einem Kommentar versehen haben. Wir meinen, schon dieses Beispiel, dem wir ähnliche in genügender Anzahl hinzufügen könnten, beweist, wo der gute Wille vorhanden ist, sachlich zu diskutieren und wo man sich darauf beschränkt, den Standpunkt des Gegners einfach totzuschweigen.

Was auf der einen Seite verschwiegen wird, das muß auf der anderen natürlich doppelt und dreifach hereingebracht werden. Und so sind denn die Betrachtungen, die die litauischen Zeitungen über die letzten Landtagswahlen bis in diese Tage hinein angestellt haben, gepickt mit vollständige frei erfindenen Tatsachen und übelsten Verleumdungen. Da steht übrigens die gesamte litauische Presse auf einer Stufe, gleichgültig, ob es sich um den christlich-demokratischen „Nytas“, den halbamtlichen „Lituvos Aidaz“ oder die volkssozialistischen „Lituvos Zinios“ handelt.

Ein Beispiel für viele: In einem dieser Tage erschienenen Artikel „Die Arbeit der „Kulturträger“ in Memel“ macht der „Nytas“ nach dem schmuggigen Muster, den ihm eine in deutscher Sprache erscheinende nationallitauische Zeitung geliefert hat, die Volkspartei nicht nur für die Tatsache verantwortlich, daß in der Nacht vor den Wahlen an den Häusern einzelner Führer und Mitglieder der Wirtschaftspartei die Worte „Judas“, „Verräter“, „Rump“ usw. angemalt wurden, er behauptet auch, daß die Personen, die die Versammlung der Wirtschaftspartei in Memel geleitet haben, von der Volkspartei gemietet und betrunken gemacht worden sind. Wer die Versammlung der Wirtschaftspartei mitgemacht hat, der weiß ganz genau, daß es sich um alles andere als um bezahlte und betrunkenen Värmacher gehandelt hat. Wir haben von den Vorgängen auf dieser Versammlung weiter keine Notiz genommen, um

Das Rätsel der Alsdorfer Katastrophe

Der Untersuchungsausschuß ist bisher zu keinem Resultat gekommen — Die Anzeichen sprechen für eine Explosion über Tage — Gerüchte um 10000 Kilogramm Dynamit — Vorwürfe gegen die Grubenleitung — Unruhen und Erregung in Alsdorf

258 Tote geborgen

* Berlin, 24. Oktober. Die Zahl der Todesopfer der Alsdorfer Grubenkatastrophe hat sich nach den bis Mittag bei den hiesigen Bergwerksbehörden vorliegenden Meldungen auf 258 erhöht. An der Beisehung der Opfer, die am Sonnabend vormittag um 10 Uhr stattfand, wurden u. a. der Reichsarbeitsminister Dr. Siegelwald und der preussische Handelsminister Dr. Schreiber teilnehmen.

Schon spricht man von 270 Opfern

* Alsdorf, 24. Oktober.

Die Bergungsarbeiten gestalten sich besonders in ihrem letzten Stadium äußerst mühsam, obwohl mit Anspannung aller Kräfte gearbeitet wird, um die letzten Vermissten aus der Grube herauszuholen. Es ist begreiflich, daß die Größe des Unglücks und der langsame Fortschritt in der Be-

seitigung der letzten Hindernisse bei der draußen harrenden Menge Nervosität und Erregung hervorruft. Im benachbarten Aachen gingen gestern in allen Straßen die Flaggen auf halbmast. Auch Alsdorf selbst gibt auf diese Weise seiner Trauer Ausdruck. Hin und wieder kommt ein mit Tannengrün geschmückter Wagen beladen mit Särgen durch das Bergort. Man ist eifrig damit beschäftigt, die Trümmer des Verwaltungsgebäudes zu beseitigen, eine Arbeit, die noch Tage erfordern wird. Im Gewerkschaftszimmer debattieren Belegschaftsangehörige über die Katastrophe. Auf der Dorfstraße halten die Rettungsmannschaften zu neuer Arbeit. In einem Schalter der Grube werden von den Angehörigen die noch vermischten Bergleute gemeldet. Zahlen schwirren durch die Luft. Kaum sind die 250 Opfer bestätigt, so wird schon von 270 gesprochen. Das erhöht die Unruhe. Jeder Angehörige möchte Gewißheit über die Seinigen haben, die doch vorläufig in vielen Fällen noch nicht zu erlangen ist.

gebnis der Untersuchung diese Gerüchte bestätigt. Diese Gerüchte belegen nämlich,

daß über Tage in der Höhe des Unglückslochtes 10 000 Kilogramm Dynamit aufgestapelt gewesen sind,

die, sei es durch einen unglücklichen Zufall, sei es durch eine Nachlässigkeit zur Entzündung gekommen sind und die den Einsturz des Förderturmes und das Verschütten des Einganges zum Wilhelm-Schacht verursachten.

Diese Gerüchte werden durch Aussagen zahlreicher Fachleute und Bergleute erhärtet, die erklären, daß allen Anzeichen nach die Katastrophe sich von außen nach innen ausgewirkt hat. Nur so sind auch die verheerenden Auswirkungen der Explosion über Tage zu erklären, eine Schlagwetter-Explosion unter Tage hätte diese Wirkung, nach Ansicht dieser Fachleute, nicht haben können. In diesem Zusammenhang will man bereits wissen, daß die Dynamitmengen nicht nur in unverantwortlicher Nähe des Schachtes untergebracht, sondern auch unvorschriftsmäßig gelagert worden sind.

Die „Röln. Ztg.“ schreibt hierzu: „Nach den neuesten Erfahrungen scheint es sich zu bewahrheiten, daß es

keine Explosion von unten war, sondern umgekehrt eine solche von oben nach unten.

Wir haben von einer doppelten Wagonladung Dynamit berichtet, die vorgestern noch angefahren worden sein soll. Es scheint sich zu bewahrheiten, daß diese Menge nicht in den Schacht geschafft worden ist, sondern unbefugterweise noch an der Oberfläche lagerte und sich dort entzündete. Diese Annahme wird erhärtet durch die unerhörte Wucht der Explosion an der Oberfläche, wobei alles, was um den Schacht stand, wegtrassiert wurde, Förder- und Gebäude, Fachleute und Rettungsmannschaften sind der Ansicht, daß niemals ein Bergwerksunglück, selbst eine große Dynamitentzündung in der Tiefe, eine solche Wirkung an der Oberfläche gehabt hätte. Der beste und sicherste Beweis für diese Theorie ist die Tatsache, daß

alle Türen unten im Schacht nach innen eingedrückt sind,

auch die der Pulverkammer. Die Toten liegen alle mit dem Rücken vom Eingang abgewandt. Sie wurden also vom Schacht aus in die Gänge hineingeschleudert. Fachleute schauen bei solchen Grubenexplosionen immer nach den Darztropfen an den Brustbeinhältern. Durch die Höhe scheidet nämlich immer noch ein Darztropfen hervor und wird dann von der Explosion weggedrückt, also in Richtung der Wucht; hier weisen alle Darztropfen in Richtung zu den Arbeitsstätten und nicht umgekehrt. Die Ursache des namenlosen Unglücks muß also wohl oberirdisch gesucht werden und ist, wie wir vermuteten, in der Dynamitladung am Fuß des Förderturmes zu finden.“

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren...

* Alsdorf, 24. Oktober.

Das „Berl. Tagb.“ erklärt: Es ist jedenfalls zu fordern, daß eine staatliche Untersuchungskommission schleunigst die Ursache des furchtbaren Unglücks erforscht. Es muß einwandfrei festgestellt werden, ob eine Dynamitexplosion oder schlagende Wetter den Tod so vieler Bergleute verursacht haben. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß vonseiten der Grubenleitung nicht ganz objektive Berichte über die Ursache veröffentlicht werden mit der deutlichen Tendenz, die Verantwortlichkeit von sich abzuwälzen und „höhere Gewalt“ anzunehmen. Wie war es möglich, daß in unmittelbarer Nähe der Schächte so große Mengen Dynamit und Benzol, also hochexplosive Stoffe gelagert wurden?

Zwei Explosionsherde?

Vor vier Wochen auf größere Schlagwetterbildungen im Schacht Anna II hingewiesen

Wie die „Röln. Ztg.“ schreibt, hat das Mitglied der Grubenoberbergschichtkommission, Sobotta, den Pressevertretern folgendes erklärt: „Die Explosion ist zweifellos durch Schlagwetter in der Tiefe entstanden. Diese Annahme wird dadurch erhärtet, daß sämtliche Leiden und ganz besonders die 19 Toten aus dem Revier 8, die

typischen Erscheinungen der Schlagwetterverunglückten

zeigen, das heißt, die Körper sind durch die unerhörte Hitze, mehrere tausend Grad betragende Stich-

Zahlreiche Beweise für diese Theorie:

Alle Türen im Schacht waren nach innen eingedrückt

Die Toten lagen alle mit dem Rücken vom Eingang abgewandt

* Alsdorf, 24. Oktober.

Auch am vierten Tage nach dem entsetzlichen Geschehen auf der Alsdorfer Grube Anna II, der größten Katastrophe, die seit Menschengedenken das hiesige Steinkohlenrevier und in den letzten Jahren den deutschen Bergbau überhaupt betroffen hat, liegt immer noch über den Anlaß zu dieser gewaltigen Tragödie rätselhaftes Dunkel. Wenn auch im ersten Augenblick naturgemäß das Hauptinteresse der Öffentlichkeit den Fragen galt, wieviel Opfer hat das Unglück gefordert und wie es geschehen ist, die Schär der Bergleute, die die Explosion in den Tiefen der Schächte einischloß, lebend zu bergen, so ist jetzt, nachdem das unaufhörliche Aufwärtsschreiten der Verlustzahlen grauam geantwortet hat,

in den Brennpunkt des allgemeinen Interesses rückt die Frage gerückt, was gab die Ursache zu dieser Katastrophe, welche Vorgänge führten mehr als zweieinhalb Hundert blühender Menschen zu ihrem Leben.

Gewiß auch die erschöpfendste Antwort macht das Geschehene nicht rückgängig, läßt die Toten nicht lebendig werden, gibt den Verstümmelten nicht ihre gesunden Gliedmaßen wieder. Aber die tausenden und abertausenden Bergleute, die in den deutschen Gruben und überall da in der Welt, wo Bergbau betrieben wird, in dem schwersten Existenzkampf, den man sich überhaupt nur denken kann, immer aufs neue ihr Leben in die Schanze schlagen müssen, gilt es nach Menschenmöglichkeit zu schützen, sie vor der Wiederholung einer ähnlichen Katastrophe so gut es geht zu bewahren. Und dieses zwingende Gebot wird nur dann erfüllt werden können, wenn man den

Vorgängen, die der Katastrophe bei Alsdorf vorausgegangen sind, rückwärts nachspürt

und ein abgeschlossenes Bild von der Katastrophe rekonstruiert wird. Nur so wird es möglich sein, eine Lehre für die Zukunft zu ziehen. Nur wenn hier peinlichste und sauberste Arbeit geliefert wird, kann das Alsdorfer Massensterben an seiner erschütternden Tragik Einbuße erleiden; nur der Gedanke vermag die Katastrophe in einem etwas verständlicheren Lichte erscheinen zu lassen, daß die Toten von Alsdorf nicht umsonst gestorben sind, daß ihr Tod dazu beigetragen hat, das Leben ihrer nach Regionen zählender Kameraden zu heilen.

Die Meinungen und Gutachten der Fachleute, die Berichte der Augenzeugen und der gereinigten Bergleute und die bisher abgegebenen Erklärungen der Untersuchungskommission über die wahrscheinlichen Ursachen des Unglücks weichen von einander wesentlich ab, widersprechen sich sogar oft recht stark. Wenn es auch mehr als verantwortungslos wäre, heute bereits, bevor die Untersuchungen abgeschlossen sind, nach dieser oder jener Richtung hin ein Urteil zu sprechen, so muß doch die außergewöhnliche Härtnachkeit der Gerüchte, die immer und immer wieder und mit zunehmender Deutlichkeit und Genauigkeit laut geworden sind und das Entsetzliche als die Folge eines bodenlosen Leichtsinnes der Grubenleitung bezeichnen, aufs äußerste befremden. Wenn man sich dagegen vor Augen hält, daß insbesondere die deutschen Gruben mit allem ausgerüstet sind, was die moderne Technik an Vorbeugungs- und Verhütungsmitteln kennt, und wenn man bedenkt, mit welcher anerkannt peinlichen Sorgfalt der Betrieb auf den deutschen Gruben vor sich geht, so kann und will man nicht daran glauben, daß vielleicht über kurz und lang das Er-

die schon ohnehin starken Gegenätze nicht noch weiter zu verschärfen, wir halten es jetzt aber doch für notwendig, die Behauptungen der litauischen Presse, die Volkspartei habe die Inschriften an verschiedenen Häusern und die Störung der Versammlung der Wirtschaftspartei veranlaßt, mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen.

Wir behaupten klar und deutlich, daß der „Nytas“, der sich auf seine „christlich-demokratische Kultur“ soviel zugute hält, ganz insam liegt. Er liegt auch, wenn er behauptet, der Hauptorganisator unserer Zeitung sei „während der ganzen Versammlung inmitten der Värmacher gewesen, habe sie aufgereizt und ihre kriegerische Stimmung erhalten.“ Denn dieser hat weder vor noch in der Versammlung irgend jemand zu Kundgebungen ermuntert, noch hat er während seiner etwa zwanzig Minuten dauernden Anwesenheit auf der Versammlung irgend einen Zwischenruf gemacht, noch gefungen oder gepfiffen. Der „Nytas“ liegt weiter, wenn er behauptet, daß „Agenten der Mehrheitsparteien an allen Stellen, wo die Agenten anderer Parteien Stimmzettel verteilten, den Passanten diese Stimmzettel aus den Händen gerissen und besonders darauf aufgepaßt haben, daß niemand den Stimmzettel der Wirtschaftspartei nimmt.“

Wenn der „Nytas“ glaubt, die Memelländer würden sich Stimmzettel entreißen lassen, dann stellt er sie doch zu sehr auf eine Stufe mit den christlich-demokratischen Wählern in Litauen, die sich von den Pfarrern befehlen lassen, wen sie zu wählen haben.

Dem „Nytas“ scheint jedes Mittel recht zu sein, um sein „christlich-demokratisches Ziel“ zu erreichen. Ob er in dem Artikel, den er ironisch „Die Arbeit der „Kulturträger“ in Memel“ überschreibt, die Mehrheit der Memelländer mit Schmutz bewirft, ob er fromme Litauern singt, bei ihm ist eben alles „christlich-demokratisch“. Sogar eine — Himmels-erscheinung, sogar das Nordlicht muß herhalten. Denn in der gleichen Nummer, in der der „Nytas“ die Memelländer verleumdete, berichtet er auf der ersten Seite in großer Aufmerksamkeit, daß sich in Litauen am Himmel hier und dort Lichtbündel gezeigt haben, und er knüpft an diese Tatsache die Bemerkung, daß die Leute, die diese Vorgänge gesehen haben, aus ihnen verschiedene Folgerungen ziehen. Es fehlt nur noch, daß er sagt, der liebe Gott habe den bösen Tautinkai ein Zeichen geben wollen, in Litauen wieder die legendäre christlich-demokratische Ordnung einzuführen. Denn dann, nicht wahr, wird auch im Memelgebiet alles gut werden...

Heldenmütige Retter

Fahrt in den Unglückschacht

Msdorf, 24. Oktober.

Der Sonderberichterstatter der Frankf. Sta. hat in einer der letzten Nächte mit einer Rettungs- bolone eine Fahrt in den Unglückschacht der Grube Anna II mitgemacht, über die er fol- gendernachst berichtet: Schon wenige Meter unter der Erdoberfläche (ca. 30 bis 40 Meter) kamen er- stückende Dämpfe in den Förderkorb und zwingen, Nase und Mund zuzubehalten. Das Gas schmeckt hart nach Kohlenwasserstoff und ruft Brech- reiz bei allen hervor, die im Förderkorb sind. Bei etwa 100 Meter Tiefe sind wir mit Kohlenstaub und Ruß vollkommen bedeckt. In der ersten Sohle herrscht ein unbeschreibliches Durcheinander.

Verbandskasten, geöffnete Karbolsäuren und Sauerstoffabflöschchen liegen umher. Aus der Tiefe dröhnt das Haden und Schlagen der Rettungs- mannschaften und Ausruf: „Hierher, hier liegen drei Mann!“ „Wir helfen!“ „Nein, Sauerstoff!“ „Die Lampe aus!“

Die Gefahr der Schlagwetterkatastrophe besteht gerade nach einer Geröll- und Steinverchiebung und die dadurch bedingten Kohlenstaubgase, so daß die Rettungsmannschaften mit doppeltgesicherten großen Lampen operieren müssen. Aus der Tiefe kommt mit unendlicher Langsamkeit ein Förderkorb herauf. Nach vier Stunden sind hier erst 66 Mann geborgen, davon 4 Tote und 8 Schwerverletzte. Zwei Unverletzte springen vor Freude fast weinend ans Tageslicht. Nach etwa halbstündigem Aufenthalt im Dunkeln kommen wir, einer Ohnmacht nahe, wieder an die Oberfläche.

Die Anstrengungen der Helfer sind ungeheuerlich. Mannde sollen seit drei Stunden ununterbrochen in der Nähe der dritten Sohle arbeiten und sich kate- gorisch weigern, aus Tageslicht zu kommen, obwohl sich bereits Anzeichen von Vergiftungserscheinungen bei ihnen zeigen.“

Trotz der vorbildlichen und hochherzigen Haltung Retter und trotzdem Hunderte von Feuerwehr- leuten an den Aufräumungsarbeiten beschäftigt sind gingen die Bergungsarbeiten nur langsam vor- wärts. Besonders schwierig gestaltet sich

das Hilfswerk während der Nacht.

Zahlreiche hochherzige Bogenlampen, die an not- dürftig gezogenen Lichtleitungen angebracht sind, erhellen den zerstückten und verschütteten Zugang zum Wilhelm-Schacht. Gepeitscht ragen die ver- bogenen Stahlschienen des Förderturms in das nächtliche Dunkel, an den haushohen Krümmen- haufen gewahrt man emsiges Schaffen. Unentwegt werden die Schuttmassen auf der Suche nach den Verschütteten umgegraben. Durch die Dunkelheit leuchtet der Flammenschein der Schweißapparate; denn viele Opfer waren zwischen dem Eisengestänge eingeklemmt und müssen behutsam mit Schneide- apparaten befreit werden. Rund um die Unglücks- stätte standen Kopf an Kopf die Angehörigen der noch vermischten Bergleute und die große Schar ihrer Kameraden regungslos im stummen Schmerz, nur wenn eine der Rettungskolonnen aus der Tiefe auftaucht; dann kam Leben in die wie ver- steint dastehende Masse. Herzzerreißendes Jam- mern ertönt und bange Fragen zerreißen die Stille. In Abständen von einer Viertel bis zu einer halben Stunde bringen die Förderkörbe Retter und ihre grauige Last an Tage. Jetzt ist wieder ein Transport aus dem sinkeren Todeschacht ein- getroffen. Einige junge Knappen sind es, die sich aus ihren Tüchern schälen, die man ihnen um- gehängt hat. Verwundet sind es mit blutenden Köpfen — und Tote und immer wieder Tote. Nur selten bringt der Korb auch lebende Zeugen der Katastrophe aus dem Dunkel herauf.

Was die Geretteten erzählen, die sich in den meisten Fällen in kundenlanger verzweifelter Arbeit den Weg ins Freie gebahnt haben, läßt das Blut in den Adern erstarren.

Sie geben nur Kunde von immer neuem Grausen: „Auf der dritten Sohle liegen sieben Schwer- verletzte und etwa 70 Tote!“ „Zu Rauch und Qualm und giftigem Gas gefüllt sich noch eine neue schreckliche Gefahr, Wasser steigt in den Gruben empor und verwandelt die Sohlen in tiefen Morast.“ Während sie noch erzählen, steigt langsam der Förderkorb mit neuer trauriger Last empor, schriftliche Signale und Glockenzeichen ertönen und dann öffnet sich der Kreis der bange harrenden Menge und wieder werden von den Sanitätern neue blutige Körper hinüber zu dem Verbands- platz und zu der Stätte, wo in langer Reihe die Toten aufgebahrt sind, hinausgetragen. Eintönig geht das Klingeln der Fördermaschine hin und her, eintönig kommt ein Korb nach dem andern herauf, und so geht es Stunde auf Stunde, die lange bittere, traurige Nacht hindurch.

Mit den letzten Resten seiner Kraft das Freie erreicht

Msdorf, 23. Oktober. Eine Unterredung, die einer der auf der Anna-Grube stationierten Presse- vertreter mit einem der geretteten Knappen von der dritten Sohle hatte, ergibt weitere erschütternde Einzelheiten der gewaltigen Tragödie. Der Knappe war mit 24 Kameraden vor der Arbeitsstelle, als der Befehl kam, über Anna I auszufahren. Als die Knappen versuchen wollten, den Querschlag

nach Anna I zu erreichen, bemerkten sie zu ihrem Schrecken, daß zwei bis drei schwere Brüche den Stollen, der nach Anna I führt, verhängt hatten. Der Knappe arbeitete mit seinen Kamera- den über zwei Stunden fieberhaft, um durch den Gesteinsbruch nach Anna I durchzukommen. Als er sich durch den Bruch durchgearbeitet hatte, fand er sechs bis sieben Tote, die durch die Gase vergiftet worden waren. Zehn weitere Berg- leute waren noch bei Besinnung. Nachdem er mit den letzten Resten seiner Kraft versucht hatte, sich ins Freie zu arbeiten, verließ ihn das Be- wußtsein. Als er wieder zu sich kam, sah er sich zwischen den Rettungsmannschaften, die ihn ge- borgen hatten. Man hatte ihn sofort mit dem Sauerstoffapparat behandelt. Zwei weitere Kamera- rade, die sich ebenfalls mit ihm zusammen durch- aufklagen versuchten, konnten auch gerettet werden, dagegen ist der Steiger der Abteilung tot.

Der Welt Anteilnahme

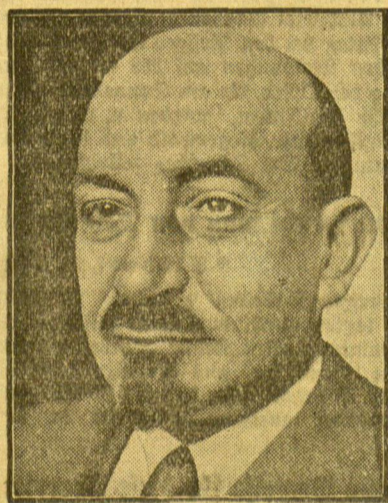
Berlin, 24. Oktober. Zum Grubenunglück in Msdorf haben der Reichsregierung der britische,

Wechsel in Englands Palästina-Politik

Dr. Weizmann tritt zurück und ein konservativer Vorstoß folgt

London, 22. Oktober.

Dr. Weizmann hat der britischen Regierung seinen Rücktritt als Präsident der jüdischen Weltorganisation und der „Jewish Agency“ ange- kündigt. Als Grund seines Rücktritts hat Dr. Weizmann Pressevertretern gegenüber zum Aus- druck gebracht, daß MacDonald früher im Unterhause erklärt habe, es handle sich in Palästina um eine doppelte Aufgabe im Interesse des jüdi- schen Volkes einerseits und der nichtjüdischen Be- völkerung des Mandatslandes andererseits. Jetzt



Dr. Weizmann

sei die Stellungnahme der Regierung dahingehend umgewandelt worden, daß es sich nur noch um die Wahrung der Interessen der Einwohner Palästinas handle, seien es Araber oder Juden. Es gehe also in den Augen der britischen Regierung nicht mehr um das Schicksal des ganzen jüdischen Volkes, son- dern nur noch um die jüdischen Einwohner Pa- lästinas. Die neue Politik der Regierung habe nichts mehr mit der alten Balfour-Erklärung zu- gunsten eines jüdischen Nationalheims zu tun. Der Rücktritt Dr. Weizmanns hat den drei Führern der oppositionellen konservativen Partei,

französische und spanische Botschafter, der sowjet- russische Geschäftsträger, ferner der belgische, lei- tlandische, niederländische und polnische Gesandte sowie der rumänische Geschäftsträger ihre Anteil- nahme bekundet.

Alle öffentlichen Luftbarkeiten und Vergnügungen abgesetzt

Nachen, 24. Oktober.

Mit Rücksicht auf die am morgigen Sonnabend stattfindenden Beisetzung der Opfer des Msdorfer Grubenunglücks ordnete Regierungspräsident Stöcker für den Bereich des ganzen Regierungs- bezirktes Nachen an, daß an diesem Tage alle öffent- lichen Luftbarkeiten und Vergnügungen einschließ- lich der Theaters, Konzert- und Kinovorführungen zu unterbleiben haben.

Halbmaß in ganz Preußen

Ferner ist auf Beschluß des preussischen Staats- ministeriums angeordnet worden, daß die staat- lichen und kommunalen Gebäude, die Gebäude der übrigen Körperchaften sowie die Gebäude der öffentlichen Schulen am Tage der Beisetzung der Opfer des Grubenunglücks bei Msdorf Halbmaß zu schlagen haben.

Nicht beachtete Anträge

Kommunistische Demonstrationen in Msdorf

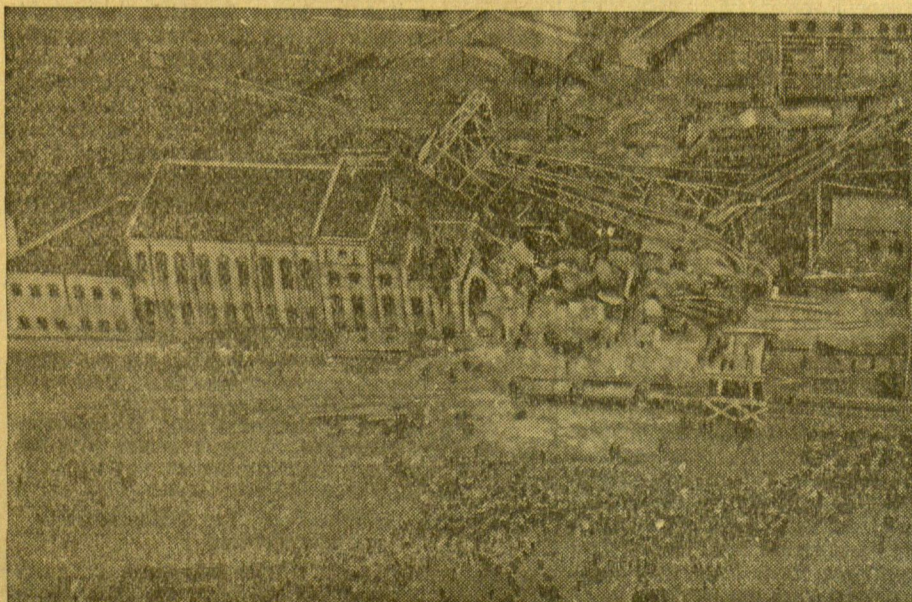
Msdorf, 24. Oktober. Gestern abend um 8 Uhr hatten sich zahlreiche Kommunisten auf dem hiesigen Marktplatz zu einer Kundgebung versammelt, um ihrer Mißbilligung über die Maßnahmen vor und nach der Msdorfer Grubenkatastrophe Ausdruck zu geben. Landtagsabgeordneter Sobotta hielt eine Rede, in der er Vorwürfe gegen die Verwal- tung des Eisweiler Bergwerkvereins, die Berg- behörden und ein Mitglied der Grubensicherheits- kommission erhob und den Protest gegen die Nicht- beachtung einiger Anträge im Preussischen Land- tage, in denen auf die besonders starke Schlag- wettergefahr auf der Anna II-Grube hingewiesen worden ist, wiederholte. Der Zweck seiner Rede war ein Aufruf zu einer Protestkundgebung bei der Beisetzung der Todesopfer am kommenden Sams- tag. Nach der Kundgebung zogen die Kommunisten mit ihren Fahnen singend ab. Als der Zug in die Adener Straße einmündete, in der sich das Ver- waltungsgebäude des Eisweiler Bergwerkvereins befindet, setzte sich ein hartes Polizeiaufgebot der Adener Schupo an die Spitze und versuchte den Zug aufzulösen. Der Adener Polizeipräsident hatte den Durchmarsch der Demonstranten durch die Adener Straße verboten. Nach heftigen Ausein- anderetzungen zwischen dem leitenden Polizeimajor und dem Abgeordneten Sobotta gelang es schließ- lich, die Kommunisten, die sich in heftigen Pfut- und Niederrufen gegen die Polizei ergingen, in eine Nebenstraße abzulenken. Auf diesem Wege zogen sie zu der Unglücksgrube Anna II. Dort wurden wiederum Neben gehalten. U. a. sprach ein Ver- treter der französischen Arbeiterschaft. Zu ernstern Zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen.

Reichskanzler Brüning überweist 6000 Mark

Berlin, 24. Oktober. Reichskanzler Brüning hat dem Regierungspräsidenten in Nachen 6000 Reichsmark zur Vinderung der ersten Not der von der furchtbaren Katastrophe in Msdorf Betroffenen überwiesen.

200 000 Francs von der saarländischen Regierung

Saarbrücken, 24. Oktober. Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes hat in einem Telegramm an das Auswärtige Amt in Ber- lin das Verbleib der Regierungskommission zur Grubenkatastrophe ausgesprochen und darum ge- beten, seine Teilnahme auch den Familien der Opfer der Katastrophe übermitteln zu wollen. Die Re- gierungskommission hat einen Betrag von 200 000 Francs gespendet.



Zur Gruben- katastrophe im Adener Steinkohlen- revier

Die verwüstete Grube vom Flug- zeug aus gesehen

Sinnländische Offiziere als Entführer entlarvt

in der Affäre Stahlberg

Helsingfors, 23. Oktober. Im Zusammenhang mit der Entführung des früheren Staatspräsi- denten Stahlberg wurden drei der Generalstabs- chef Wannanius und zwei weitere Offi- ziere verhaftet.

Helsingfors, 24. Oktober. Generalstabschef Wallenius und Oberstleutnant Kuusaaari haben die Mithilfe an den Vorbereitungen zur Entführung des früheren Staatspräsidenten Stahlberg ein- gestanden. Wallenius ist auf Vorschlag des Armeebefehlshabers vorläufig seines Dienstes ent- hoben worden.

Feierliche Eröffnung des finnländischen Reichstages

Helsingfors, 23. Oktober.

In Finnland wurde gestern das neugewählte Parlament feierlich durch eine Rede des Staats- prääsidenten eröffnet. Der Präsident führte u. a. aus, daß gewisse Kreise Finnlands versuchten, den herrschenden Gesetzen zu spotten. Es seien Taten begangen worden, deren sich alle wahrhaften Patrioten schämten. Das Ansehen der Nation fordere die Beendigung dieser Ausschreitungen und eine Bestrafung der Übeltäter. Der Präsident ging dann auf politische Fragen ein und betonte, daß in der auswärtigen Politik Finnlands keine Änderung eintreten werde, Finnland wünsche in guten Beziehungen mit seinen Nachbarn zu leben, insbesondere mit dem Nachbar- lande im Osten.

In der Eröffnungsfeier der ersten Sitzung des finnländischen Reichstages, der, wie bekannt, an- fangs Oktober gewählt wurde, und in dem die bürgerlichen Parteien eine 2/3-Mehrheit haben, gab Ministerpräsident Svinhufvud einen Ueberblick über die Tätigkeit der Regierung seit der Einberufung des vorigen Reichstages. Die Hauptaufgabe der Regierung sei gewesen, die Or- nung zu stärken und normale politische Bedingun- gen wieder herzustellen. Einige Kreise hätten ge- fordert, daß die Regierung Hilfsmittel erze- gere, um die allgemeine politische Erregung und Unruhe zu unterdrücken. Die Regierung sei aber überzeugt gewesen, daß Zwangsmaßnahmen in dieser Lage zu unberechen-

Warenaustausch zwischen England und Argentinien — „nur noch tote Buchstaben“

London, 24. Oktober. Die neue argentinische Regierung will die Vereinbarungen mit England nicht anerkennen, die besagen, daß Argentinien eine bestimmte Menge englischer Waren abnehmen muß, wofür sich England verpflichtet, eine bestimmte Menge argentinischer Erzeugnisse zu kaufen. Die Vereinbarungen wurden schon vor längerer Zeit von einer englischen Kommission unter Führung des früheren englischen Botschafters in Berlin, Lord d'Abernon, die Argentinien bereiste, getroffen. Der neue argentinische Präsident Uriburu erklärte einem englischen Berichterstatter, daß Argentinien nicht die Absicht habe, die Verträge über den Warenaustausch zwischen England und Argentinien anzuerkennen. Diese Verträge seien sozusagen nur noch tote Buchstaben.

Chiangkaifschek läßt sich taufen

Schanghai, 23. Oktober. (Reuter.) Der Vor- sitzende der Zentralregierung, Chiangkaifschek, ist zum Christentum übergetreten. Die Taufe wurde heute nachmittags vollzogen.

baren Folgen geführt hätten. Der neue Reichstag, in dem sich Kommunisten nicht mehr be- finden, sei nunmehr insstande, für die Förderung des Staates und die Einigung der Nation zu arbeiten. Die Regierung erwarte, daß der Reichs- tag ihr das Vertrauen ausspreche.

500 Lappo-Leute suchen ihre Richter

Stockholm, 23. Oktober. Helsingfors stand am letzten Montag wieder im Zeichen einer Lappo- Demonstration. Der Führer der Bewegung Kosola hatte alle, die an der Entführung finnischer Kommunisten mitgewirkt hatten, aufgefordert, sich nach Helsingfors zu begeben und sich freiwillig den Behörden zu stellen. Die Folge war, daß sich etwa 500 Mann aus allen Teilen Fin- lands, davon 200 aus der Provinz Oesterbotten, in der finnischen Hauptstadt einfanden; eine Geste, die als Protest gegen die Polizeibehörden sowie die Regierung aufgefaßt werden muß.

Vor dem Lokal, das Kosola als Sammlungs- ort bestimmt hatte, hatte sich eine große Menschen- menge eingefunden, die die Lappo-Leute jubelnd be- grüßte. Kosola führte in einer Rede an die Ver- sammlung aus, daß zwei Lappo-Leute auf Auf- forderung der Polizei wegen Kommunistenent- führung ausgesetzt werden sollten, daß er und seine Freunde jedoch der Ansicht seien, alle An- hänger der Bewegung, die direkt oder indirekt an diesen Vorkommnissen mitgewirkt hätten, müßten sich der Polizei zur Verfügung stellen.

Nach Schluß der Rede trugen sich sämtliche Ver- sammlungsteilnehmer auf eine den Behörden vor- zuzulegende Liste als Mitschuldige ein. Gegen Mittag begab sich eine aus zwanzig Mann bestehende Depu- tation zum Innenminister Kuokkanen. Kosola erklärte dem Minister, die Regierung habe sich den Kommunisten gegenüber zu schwach er- wiesen und die Bürger seien daher gezwungen ge- wesen, Maßnahmen zu ergreifen, die zum Teil mit den Gesetzen in Widerspruch stehen. Die Schul- digen haben sich jedoch gemeldet und seien bereit, für ihre Handlung einzustehen.

Der Minister Kuokkanen erwiderte, er habe Verständnis für die Entstehung dieser Volksbe- wegung und glaube, daß auch die Gerichte die Be- wegung berücksichtigen würden. Er forderte sämtliche Schuldigen auf, sich bei den zuständigen Behörden ihres Heimortes zu melden. Nach einer langen Beratung zwischen dem Innenminister und der Lappo-Deputation kehrte die Deputation unter Qua- tionen der Helsingforser Bevölkerung zum Ver- sammlungslokal zurück.

Ein Opfer des Spiels und des Kokains

Das Abenteuerleben eines Berliner Rechtsanwalts

Berlin, 23. Oktober.
Das abenteuerliche Leben des früheren Berliner Rechtsanwalts Dr. Theodor Ahrens stand im Mittelpunkt einer Verhandlung, die in diesen Tagen vor dem Schöffengericht Charlottenburg stattfand. Der Anwalt war mit zwei weiteren Angeklagten beschuldigt, unter unrichtigen Angaben ein Auto im Werte von 11.000 Mark gekauft und verschoben zu haben. Vor Gericht schilderte der Angeklagte sehr eingehend seinen Lebenslauf, um dem Gericht klarzumachen, wie er in diese fragwürdigen Geschäfte hineingeraten war. Dr. Ahrens hatte im Kriege als Oberleutnant im türkischen Heer gedient und hinterließ in Berlin keine juristischen Studien beendet. Als Referendar wurde er zum ersten Mal von einem Bekannten in einen Spielklub mitgenommen und lernte hier das Kokain, dem er seinen späteren Ruin zu verdanken hatte, kennen. Schon damals gewöhnte er sich daran, an das Kokain zu denken, das er immer größere Mengen nahm, um nach den Spiel-Nächten fröhlich und arbeitsfähig zu sein. Er ließ sich dann als Anwalt nieder und erzielte viele Mandate aus Spielkreisen. Doch jetzt allmählich rückte sich seine Gewöhnung an das Gift. Er wurde teilweise arbeitsunfähig und vernachlässigte seine glänzende Praxis derart, daß er oft Tage- und wochenlang nicht im Büro erschien. Um seine dadurch entstehenden Geldschulden zu heben, begann er, Automobilgeschäfte zu tätigen. Den Kauf des Autos, der ihm jetzt vorgeworfen wird, schloß er damals mit dem Gedanken ab, den Erlös des Wagens zur Flucht zu benutzen. Durch seine mitangeklagte Freundin, eine Frau B., freiließ er ihm der gleichfalls Angeklagte G. die Anzahlung gegen Wechsel vor. Die Abfuhr der Angeklagten war, den Wagen sofort weiter zu verkaufen. Jedoch zeigte sie der Verkäufer sofort an, das Auto wurde zurückgegeben und ein Schaden ist nicht entstanden.

Schon damals, im Jahre 1925, wurde Anklage erhoben und ein Hauptverhandlungstermin angesetzt. Auf Veranlassung der Sachverständigen sollte Ahrens zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine geschlossene Anstalt überführt werden. Davor fürchtete er sich derart, daß er die schon lange geübten Fluchtpläne wahr machte und aus Deutschland verschwand. Er fuhr mit 25.000 Mark, die er als Donator für eine Kinosanierung erhalten hatte, nach Konstantinopel und wollte sich dort als Ad-voкат niederlassen. Da ihm aber Schwierigkeiten gemacht wurden, gründete er ein Lokal. Infolge von Steuerschulden mußte er es liquidieren. Er fand dann keine andere Stellung als die eines Cheffortiers in einem großen Hotel. Später erholte er in einer anderen türkischen Stadt ein Lokal für seine Gäste, in dem er selbst für seine Gäste Kochen mußte. Dann führte ihn sein Weg nach Angora, wo er die verschiedensten Berufe als Jazzmusiker, Pianist, Hoteldirektor und Sprachlehrer ausübte. Nachdem er noch als Redakteur einer türkischen Zeitung gearbeitet hatte, fühlte er sich von seiner Kauschgiftsucht genügend geheilt, um den Rückweg anzutreten. Anfang dieses Jahres fuhr Ahrens nach Athen und von dort als Koch auf einer Nacht nach Venedig. Er ließ sich von Venedig aus mit den Berliner Behörden in Verbindung und auf Antrag von Rechtsanwalt Dr. Kurt Fontbeine wurde ihm freies Geleit zugesichert. Darauf kehrte Ahrens nach Berlin zurück, um sich hier den Gerichten für die im Kokainrausch verübten Taten zur Verfügung zu stellen und danach ein neues Leben anzufangen.

Mordanschlag zweier Quintaner auf ihren Klassenlehrer

Prag, 23. Oktober. In dem Städtchen Wischau bei Brünn in Mähren verübten zwei Gymnasiasten auf ihren Klassenlehrer einen Mordanschlag, bei dem der Professor schwere Verletzungen erlitt. Dr. Alois Pinosch, der Klassenlehrer der Quinta des Wischauer Staatsgymnasiums, wurde abends durch Wänter an seiner Wohnungstür veranlaßt, zu öffnen. Er sah sich zwei mit schwarzen Masken versehenen Burschen gegenüber, von denen er sofort durch heftige Stockschläge zu Boden geschlagen wurde. Es gelang, in die Türrahmen zwei Schieber der fünften Gymnasialklasse festzukleben. Sie gaben zu, daß sie Dr. Pinosch und seine Frau ermorden wollten, weil er sie ungerecht behandelt habe.

Sie seien vom „Geheimbund der Quinta“ beauftragt worden, das Todesurteil an dem verhassten Ordinarius zu vollziehen und hätten, nachdem das Los auf sie gefallen war, den Auftrag der Klasse erfüllt müssen.

Professor Dr. Pinosch wurde ins Hospital gebracht werden. Die Polizei, die den Geheimbund nicht für ernst nimmt, hat die beiden Verhafteten ihren Eltern übergeben. Die Direktion des Gymnasiums hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Die letzten Urteile gegen die Giftmischerinnen von Lisakürt

Budapest, 23. Oktober. Im Prozeß gegen die Giftmischerinnen in der Theßgebengebiet, die ihre Männer und nahen Verwandten mit Arsenik ums Leben gebracht haben, wurden in diesen Tagen die 68jährige Witwe Elisabeth Takacs zum Tode durch den Strang, die Witwe Sarah Dese zu lebenslänglichem Zuchthaus und vier andere Angeklagte zu Zuchthausstrafen von fünf bis fünfzehn Jahren verurteilt. Damit ist dieser Mordprozeß, der seit Dezember vorigen Jahres läuft, und in dem schon früher mehrere Frauen zum Tode und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurden, abgeschlossen.

Der Prozeß von Szolnok enthielt ein Kriminaldrama von geradezu mittelalterlicher Schauerlichkeit. 54 Frauen aus den Landgemeinden Lisakürt und Nagyren hatten jahrzehntelang ihre Männer, Eltern, Kinder und sonstige Verwandten aus Geld- und Liebesgier systematisch ums Leben gebracht. Zwei Weibchen, die ihnen das Gift geliefert hatten, entzogen sich, als durch anonyme Briefe die Sache aufkam, durch Selbstmord der irdischen Gerechtigkeit. Ein wie starkes Solibarditätsgefühl in diesen entmenschten Weibern lebte, beweist der Fall der Bäuerin Butowenkfi. Diese wurde bereits im Jahre 1924 wegen Ver-

Dr. Ahrens schickte in der Verhandlung seine Mitangeklagten vollkommen und behauptete, daß er nach dem Genuß einer besonders großen Dosis von Kokain diesen Autokauf veranlaßt habe.

Wieder ein Rechtsanwalt nach Unterschlagung von 100 000 Mark geflüchtet

Berlin, 22. Oktober. Großen Unterschlagungen von Amtsgebern ist man, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, bei dem Rechtsanwalt und Notar Dr. Walter Birk in Schwerin in Mecklenburg auf die Spur gekommen. Birk hat sich seiner Festnahme durch die Flucht entzogen. Man rechnet damit, daß sich der Flüchtling in Berlin verborgen hält. Zurzeit unterzieht man die Bücher und Belege des Rechtsanwaltes eines Prüfums und hat dabei Unterschlagungen von über 100 000 Mark festgestellt.

Pensionslose Dienstentlassung Oberbürgermeisters Böß mit 38 Stimmen Mehrheit abgelehnt

bei 41 Stimmenthaltungen und ungünstigen Stimmen

Berlin, 23. Oktober. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden nach längerer Debatte zwei kommunistische Anträge, die die pensionslose Dienstentlassung des früheren Oberbürgermeisters Böß verlangten, mit 97 gegen 59 Stimmen bei 41 Stimmenthaltungen und ungünstigen Stimmen abgelehnt. Ein nationalsozialistischer Zusatzantrag, der die vorläufige Zurückhaltung der Pensionszahlungen an Böß verlangte, bis es sich bei einer Untersuchung ergeben habe, ob nicht etwa weitere Dienstverfehlungen vorlägen, wurde mit 142 Stimmen gegen 59 Stimmen bei einer ungünstigen Stimme abgelehnt. Dagegen wurde ein deutscher Antrag, der das Vorgehen des Magistrats mißbilligt und eine ordnungsmäßige Vorlage über die Pensionierung des Oberbürgermeisters verlangt, mit 101 gegen 95 Stimmen bei drei ungünstigen Stimmen angenommen.

Eine 13 jährige Ausreißerin festgenommen

Berlin, 22. Oktober. Die 13 jährige Eva Eisbach, die Tochter eines Charlottenburger Architekts, die seit zehn Tagen aus Berlin spurlos verschwunden war und zuletzt ein rätselhaftes Schreiben aus Lauban in Schlesien sandte — sie schrieb, sie sei unter dem Einfluß eines jungen Mannes von Berlin fortgeritten — ist auf dem Hauptbahnhof in Dresden von der Bahnhofsdirektion angehalten worden. Die Eltern haben das Kind heute nach Berlin gebracht. Woher das Mädchen das Geld zu den Reisen hatte, ist bisher noch ungeklärt.

Familiendrama in Nürnberg

Nürnberg, 22. Oktober. Der Kaufmann Staufer erschoss kürzlich in seiner Wohnung seine Frau. Als sein Sohn aus der Schule kam, gab er auch auf diesen einen Schuß ab, der ihn so schwer verletzete, daß er bald darauf starb. Schließlich richtete Staufer die Waffe gegen sich und verletzete sich lebensgefährlich. Wirtschaftliche Not soll der Grund zur Tat sein.

Eine Zeppelinwerft in Holland?

Amsterdam, 23. Oktober. Die „Allgemeine Handelsblad“ von gut unterrichteter Seite erfahren haben will, sind zur Zeit Verhandlungen zwischen Vertretern deutscher und holländischer Finanz- und Wirtschaftskreise über die Möglichkeit der Errichtung einer Zeppelinwerft in Holland im Gange. Die für diesen Zweck zu gründende holländische Gesellschaft soll bis zu einem gewissen Grade den Charakter einer Tochtergesellschaft der Zeppelinwerft zu Friedrichshafen erhalten. Voraussetzungen sind als die der neuen Gesellschaft Rotterdam gewählt werden. Die Verhandlungen sollen bereits kurz vor ihrem Abschluß stehen.

Das Amsterdamer Publikum feiert den „Liebling der Götter“

Amsterdam, 23. Oktober. Der deutsche Filmschauspieler Emil Jannings, der zurzeit auf einer Gastspielreise in Holland weilte und im hiesigen städtischen Theater die Hauptrolle in Mirbeaus Stück „Geschäft ist Geschäft“ spielt, wurde bei der Aufführung des Ufa-Filmes „Liebling der Götter“ im Rembrandt-Theater der Gegenstand begeistert Entschuldigens seitens des Amsterdamer Publikums. Jannings hielt vom Podium herab eine kurze Ansprache, in der er seinen Dank für den warmen Empfang aussprach, der ihm in Holland bereitet wurde. Nach Schluß der Vorstellung vermochte die Polizei den deutschen Künstler nur mit Mühe durch die Menge, die vor dem Theater wartete, einen Weg zu seinem Auto zu bahnen.



Angenehmes Rasieren durch NIVEA-CREME

Sie müssen sich vor dem Einseifen damit einreiben, nicht zu stark, damit die Schaumerzeugung nicht beeinträchtigt wird. Sie werden dann sehen, dass auch tägliches Rasieren Ihre Haut nicht im geringsten angreift. Sie werden nicht mehr unter schmerzenden Rötungen und aufgesprungenen Stellen zu leiden haben. Sie werden gleichzeitig sehen, dass Ihr Aussehen jugendlicher, straffer und gepflegter wird. Zu ersetz ist Nivea-Creme nicht, denn nur sie enthält das hauptpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre besondere Wirkung.

Dosen zu Lit 0,50 u. 1.— / Tuben zu Lit 1,40 u. 2,50

Neuer Hilfschrei des Reichslandbundes

Berlin, 23. Oktober. Der Reichslandbund hat an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in welchem das Präsidium des Reichslandbundes nochmals an die Reichsregierung die dringende Bitte richtet, dem Reichspräsidenten alle zur Rettung der Landwirtschaft erforderlichen Vorschläge zwecks Erlasses einer Notverordnung zu unterbreiten. Solche Vorschläge habe der Reichslandbund erst unlängst erneut der Regierung übermittelt. Die Lage der Landwirtschaft habe sich derart zugespitzt, daß sofortiges Handeln geboten sei.

Zum Wahlkampf in Danzig

Danzig, 23. Oktober. Der Wahlkampf in Danzig, der in starkem Maße einsetzt, scheint die gleiche Zerspaltung zu zeigen wie in Deutschland. Fast täglich hört man von neuen Wahlvorschlägen, und wenn nicht alle Anzeigen trügen, wird die Zahl der Parteien diejenige der letzten Wahlen im November 1929 noch erheblich übertreffen. Damals warben 19 Parteien um die Gunst der Wähler, für die kommenden Wahlen am 16. November ist bis heute schon mit 16 Parteien zu rechnen, dabei

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht
Berlin, 24. Oktober 1930.
Die heutige Börse eröffnete in schwächerer Haltung. Während das Demontis aus New York über Gerüchte von Bankenschwierigkeiten anregte, tauchten an der Vorbörsen Befürchtungen auf, daß die vorläufigen ergebnislosen Verhandlungen im Metallarbeiterkonflikt ein Uebergreifen der Bewegung auf das ganze Reich zur Folge haben könnte.

Berliner Devisenkurse

Durch Punkspruch übermittelte — Ohne Gewähr

	24.10.4.	24.10.11.	23.10.11.	23.10.17.
Kaunas 100 Litas	41,88	41,96	41,90	41,98
Buenos-Aires 1 Peso	1,425	1,427	1,433	1,435
Kanada	4,199	4,207	4,199	4,207
Japan 1 Yen	2,04	2,038	2,038	2,037
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,895	20,985	20,91	20,95
Konstantinopel 1 trk. Pf.				
London 1 Pfd. St.	20,375	20,415	20,385	20,425
New York 1 Dollar	4,1930	4,2010	4,1955	4,2035
Rio de Janeiro 1 Milr.				
Uruguay	3,247	3,253	3,277	3,283
Amsterdam 100 Guild.	168,3	169,17	169,02	169,36
Athen 100 Drachmen	54,75	54,45	54,4	54,5
Brüssel 100 Belga-500F.	38,45	38,57	38,475	38,595
Budapest 100 Pengo	73,39	73,53	73,42	73,56
Janzig 100 Gulden	81,49	81,65	81,49	81,65
Helsingfors 100 fin. M.	10,55	10,57	10,558	10,576
Lissabon 100 Lire	21,945	21,985	21,955	21,995
Jugoslawien 100 Din.	7,436	7,450	7,439	7,453
Kopenhagen 100 Kron.	112,19	112,41	112,24	112,46
Lissabon 100 Escudo	18,805	18,845	18,82	18,86
Oslo 100 Kron.	112,18	112,40	112,23	112,45
Paris 100 Fr.	16,451	16,41	16,459	16,49
Prag 100 Kr.	12,442	12,462	12,442	12,433
Reykjavik 100 Isl. Kron.	92,14	92,34	92,19	92,39
Schwiz 100 Fr.	81,435	81,595	81,46	81,62
Sofia 100 Lewa	3,037	3,043	3,039	3,045
Spanien 100 Peseten	45,10	45,20	44,16	44,24
Stockholm 100 Kron.	112,54	112,76	112,62	112,84
Talinn 100 estn. Kron.	111,67	111,89	111,69	111,91
Wien 100 Schill.	59,135	59,255	59,165	59,285
Riga	80,76	80,92	80,78	80,94
Bukarest	2,493	2,497	2,494	2,498

Kirchenzettel für Memel

Johanniskirche. 9 1/2 Pfd. Dr. Hübner, 11 Kindergottesdienst, 1/5 Gemeindevandem im Gemeindefaule. Dienstag, 4 Uhr, Frauenhilfe III. [8792]
Evangelische Kirche. 9 1/2 Pfd. v. Sab. III. Kindergottesdienst. Dienstag, 7 1/2 Uhr, Bibelstunde.
Evangelischer reformierter Kirche. 9 1/2 Uhr Pfarrer Pries, 11 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Taufmengenottesdienst. Donnerstag, 5 Uhr, Bibelstunde. Freitag, 5 Uhr, Frauenhilfe, 8 Uhr abends Reformationsfeier des Evangelischen Bundes. Predigt Pfarrer Werner-Königsberg i. Pr. [8771]
Jakobuskirche. 9 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst, Konfirmandenabend, 11 Uhr Kindergottesdienst. Fr. Ribbat, 11 1/2 Uhr lit. Gottesdienst, Konfirmandenabend, 2 Uhr Sakrament, Jungmädchenverein, Fr. Ribbat. Freitag, 31. Oktober, Johanniskirche, Reformationsfeier, 9 Uhr deutsch, Dr. Hübner, 10 1/2 Uhr lit. D. Gregor. [8774]
Katholische Kirche. Sonntag, den 26. Christi Königfest, 7 Uhr Frühgottesdienst, 8 1/2 Uhr Schülergottesdienst (deutsch), 9 1/2 Uhr Hochamt mit Aushebung und Prd., 11 1/2 Uhr Hochamt und lit. Prd., 6 Rosenkrans.
Christl. Gem. Nippenz. Sonnabend Evangelisationsvortrag: „Volkenschwere Selbsttäuschung!“ Sonntag, nachm. 5 Uhr, „Christus unser Friede!“ 8 Uhr, „Das Schweigen Jesu!“ (Pred. Pfänder). Schmelz, Vereinsb., 2 1/2 Uhr Jahresfest der Gemainschaft. (Pred. Pfänder). [8777]
Ev. Kirchl. Gemeindefaule, Friedrich-Wilhelm-Str. 1. Sonntag, nachm. 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch, 7 Uhr Jugendbund, Musikzeit. [8775]
Ev. evgl. Gebetsverein. Sonntag, nachm. 5 Uhr, Erntedankfest bei Gims, Schmelz, Mühlentorstraße 40, geleitet von mehreren Predigern deutsch und litauisch, 7 Uhr abends Nachfeier für die Jugend. [8782]
Baptistengemeinde, Neuer Park. 8 1/2 u. 4 Uhr Prd. Dreßler, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 6 Uhr Bibelbesprechungs im Jugendverein. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde, Pred. Dreßler. [8795]

handelt es sich im überwiegenden Teile um Splitterparteien, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen politisch nicht nur zwecklos, sondern in höchstem Grade schädlich sind. Eisenbahner, Pflanzhausbesitzer haben eigene Listen aufgestellt.

Bedeutungsloses Ergebnis der Bukarester Konferenz

Bukarest, 23. Oktober. Die Agrarkonferenz, die Fortsetzung der Warschauer Beratungen von acht östlichen Agrarstaaten, hat hier ihre Arbeiten beendet. Das Schlusskommuniqué läßt nicht auf ein positives Ergebnis von allgemeiner Bedeutung schließen, wie auch die Verhandlungen gezeigt haben, daß die rivalisierenden Interessen der einzelnen Länder sehr schwer auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen sind. Sobald die Regierungen ihre Zustimmung zu den Beschlüssen der Konferenz gegeben haben werden, soll ein ständiger Studienauschuß die Grundlagen engerer Zusammenarbeit prüfen.

Zum ersten Mal seit einem Jahrzehnt haben in den U. S. A. mehr Ehescheidungen als Eheschließungen stattgefunden. Es wurden nämlich insgesamt 1.293.000 Ehen geschlossen, bei 1.201.000 Ehescheidungen.

Berliner Ostdevisen am 24. Oktober. (Tel.) Warschau 46,927 Brief, 47,125 Brief. Kattowitz 46,927 Gold, 47,125 Brief. Posen 46,927 Gold, 47,125 Brief. Noton/ Zloty große 46,85 Gold, 47,25 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 24. Oktober. (Tel.) Die heutigen Zufuhren betragen 83 inländische Waggons, davon 20 Weizen, 46 Roggen, 8 Hafer, 7 Gerste, 1 Erbsen, 1 Gemenge, und 23 ausländische Waggons, davon 12 Weizen, 4 Erbsen, 1 Linsen, 1 Wicken.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 24. Oktbr. 1930 (Punkspruch)

	Bez. 1. 50kg Lebdtgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	58-60
b) ältere	-
Sonstige vollfleischige a) jüngere	55-57
b) ältere	-
Fleischige	52-53
Gering genährte	46-49
Sullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	57-59
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54-56
Fleischige	51-53
Gering genährte	48-50
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	40-48
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32-38
Fleischige	27-30
Gering genährte	22-26
Färsen, vollf., ausgemäst. höchst. Schlachtw. Vollfleischige	52-54
Fleischige	46-50
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	38-48
Kälber, Doppelländer bester Mast	-
Beste Mast- und Saugkälber	70-84
Mittlere Mast- und Saugkälber	66-80
Geringe Kälber	42-62
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel a) Weidemast	52-56
b) Stallmast	65-69
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	48-64
Fleischiges Schafvieh	42-44
Gering genährtes Schafvieh	45-55
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht Vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	58-60
Vollf. von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht	56-59
Vollf. von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht	53-55
Fleischige v. ca. 120-160 Pfd. Lebendgew. Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	58

Auftrieb: Rinder 1578, darunter Ochsen 377 Bullen 273 Kühe und Färsen 918, Kälber 1425, Schafe 1408, direkt zum Schlachthof 49, Schweine 10047, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1636, Ausländerschweine 793

Marktvorlauf: Bei Rindern lebhaft, geringere Kühe vernachlässigt, bei Kälbern langsam, bei Schafen sind gute Mastlämmer gesucht, sonst ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 24. Oktober
6 Uhr: + 10,2 8 Uhr: + 10,5 10 Uhr: + 11,2
12 Uhr: + 11,8.

Wettervorhersage für Sonnabend, den 25. Oktober
Mässige südliche Winde, meist bedeckt, leicht Niederschläge.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, dem 24. Oktober 1930

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Übersicht	Seegang
Skudenas	742,2	W. 4	halbb.	+	leicht bew.
Kiel	747,1	SW. 3	Regen	+	ruhig
Rügenwälder Bucht	752,6	S. 1	bed.	+	schlecht
Memel	743,4	S. 5	Regen	+	9. unruhig
Skagen	748,3	S. 3	bed.	+	sehr ruhig
Kopenhagen	751,1	S. 1	bed.	+	10
Wisby	749,6	S. 1	bed.	+	9
Stockholm					

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Datum	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
706	23	Lilau S.D. (Kjelson)	Kiel	leer	R. Mayhoefer

Ausgegangen

Nr.	Datum	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
705	24	Lilau S.D. (Lewander)	Riga	Zellulose	R. Mayhoefer
706	24	Fairplay Sch. (Jahob)	Leningrad	leer	R. Mayhoefer
707	24	Fairroll T.L. (Maas)	Leningrad	leer	R. Mayhoefer

Pegelstand: 0,50 m. — Wind: Süd. — Strom: zu Zulässiger Leistung 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Käkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, beide in Memel.

Nach schwerem Leiden verstarb heute früh um 9 Uhr meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter und Grossmutter
Frau Berta Gerull
geb. Lippke
im 51. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen
Heinrich Gerull
Kinder und Enkelkinder
Schmalleningken, den 23. Oktbr.
Die Beerdigung findet am 27., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 8815

Meine Sprechstunden
fallen diesen Sonnabend u. Montag aus (8770)
Dr. Fischer
Nervenarzt, Bärenstraße 1-4

Gesellschaftshaus
Sonnabend bleibt das Lokal wegen einer Festlichkeit
geschlossen (8689)

Das Hochspiel
Sportverein Memel gegen Raikendorf Preußen-Königsberg (8793)
wird auf Anfang Novbr. verlegt
Sportverein Memel e. V.

Englischer
dreimonat. Anfäng.-Kursus beg. Dienstan. den 4. Nov., 8 Uhr abds. Anmelde. erb. Stl. Sandstr. 2, links 1. (8782)

Fußball-Wettspiel
Sonntag, den 26. Oktober, 2 Uhr
Neuer Sportplatz
„Olympia“-Eibau
gegen R. G. S. Viga-Memel
Eintritt: 2.- Lit, Schüler und Militär 1.- Lit

Capitol
Ab Sonnabend
5 1/2 und 8 Uhr
Das Mädchen aus der Hölle

Ein Film aus der Tiefe der Menschenseele: Aus Irrungen — aus dem Taumel verlockender Nacht ringt sich ein Menschenkind empor zu Licht und Reinheit... eine grosse Liebe wird zur Quelle von Willen, Kraft und Glück! — Ein prachtvoller Film von ergreifender Echtheit, der neben der äusserst spannenden Handlung herrliche Naturaufnahmen zeigt.
In den Hauptrollen:
Mary Astor
Robert Armsirong
Roy d'Arcy

Die Göttin der Vergeltung
Ein fesselnder Film unserer Zeit... ein erschütternder Roman...
Beiprogramm
Kapelle Krawelz

Verkaufe heute fettes, weiches Rind- und Schafschmalz. Billigste Preise.
G. Nantillon
Stand 115 (8787)

Alleinverkauf
für alle Arten Korbel und Bindfäden von billigster Bezugsquelle zu vergeben. (8790)
Seiferei A. Blind
Memel, Brauerstraße 3/4, Tel. 1175.

J. T. V. „Bar-Kochba“ Memel
10 jähriges Jubiläums-Stiftungsfest

Sonntag, d. 26. Oktober, in sämtlichen Räumen des **Schützenhauses**.
Reichhaltiges Programm:
Turnerische Vorführungen, groteske Tänze, Tombola, Bar und sonstige Ueberraschungen, Beginn 4,30 Uhr, Karten à 4.— Lit ab 4 Uhr an der Kasse zu haben. **Der Vorstand.**
Spenden fürs Büfett werden Sonntag ab 10 Uhr vorm. im Schützenhause entgegengenommen. 8790

Lichtspiele

Apollo
Freitag u. folgende Tage
5 1/2 u. 8 Uhr
Ehe in Not
(Das Recht auf die Geliebte)
nach dem weltberühmten Werk
Ehen zu Drift
von **George Anquetil**
mit
Evelyn Holt, Elga Brink
Walter Rilla, Alfred Abel
Fritz Kampers
ein ganz vortrefflicher Film...

Zweimal Lux
spannende Sensationen mit
Carl Auen als Lux, der König der Abenteurer
Apollowoche

Kammer
Täglich 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr
Der Riesenerfolg
Zwei Herzen im 3/4 Takt
Die lustigen Operettenschlager:
„Auch Du wirst mich einmal betrügen“
„Zwei Herzen im 3/4 Takt“
„In Deinen Augen liegt das Herz von Wien“
„In Wien, wo der Wein und der Walzer blüh'n“
„Deutschmeistermarsch“ 8803

Seerosen
K&S-Woche

Feine Spezialitäten
eigener Herstellung
Konfitüren bester Qualität mit Ananas-, Orangen-, Nougat-, Krokant- etc. - Füllung in geschmackvollen 1/4- und 1/2-Pfund-Gelophan-Packungen u. lose 1/4 Pfund 3—
Feinste Teegebäck-Mischung täglich frisch 1/4 Pfund 150
Kleine Baumkuchen in Gelophanschachteln verpackt Stück 5—
Konditorei
Paul Neumann
Telefon 532 8786

Für die kommenden langen Winterabende empfehle meine deutschen und englischen
Konzert-Apparate
ohne An- bei 3 — bis 5 — Lit wöchentlich. Teilzahlung: Vorführung bereitwilligst ohne jeden Kaufzwang
Schallplatten-Neueingänge
in großer Auswahl
Kurt Brosius Börsenstr. 7
Telefon 491

Städtisches Schauspielhaus
Sonntag, den 23. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Erste geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften.
Sonntag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr (Dekaden haben Gültigkeit) zum 1. Mal:
„Und das sagst Du mir... wo ich vorbei von Dir weh!“ („Der wahre Jakob“)
Schwan in 3 Akten v. Arnold u. Bach. Kassenstunden von 11—1 u. 4—6 Uhr, Montag von 11—1 Uhr.
Hochfrequenz-apparat
„Ultraschall“, wie neu, billig veräußert. Zu erw. a. den Schaltern d. Bl. (8785)

Sportverein Memel G. V. Hallenturnen
Sonntag: 9781
Montag: 6—7 1/2 Frauenkursus 7 1/2—8 1/2 Kurus I
Freitag: 6—7 1/2 Junioren 7 1/2—8 1/2 Kurus II
Geräteturnen: Gymnastikturnhalle
Mittwoch: 7 1/2—9 1/2 Damen- und Herrenabteilung.
Prima Gauer-Pohl
der Bd. Lit. 0.30 Export-Butter (Kauen er), allerfeinste Qual. per Bd. Lit. 8 zu haben bei (8796) H. Schuischel Nachf., Ede Simon-Dach-Str. Ede Barfüßstraße

Artiphon-Musikhaus
Börsenstr. 1-4
Garantiert reinen **Bienenhonig**
wieder zu haben bei **G. Purwins**
Bäderstraße 11/12 (8773)

12 billige Schuhstage vom 25. Oktober bis 5. November 1930
10% RABATT auf meine ohnehin schon billigen Preise
Schuhhaus G. L. Falkowski Börsenstraße 6
Telefon 405

Die Temperatur fällt
und nun ist's höchste Zeit, täglich ein Glas
Wolff & Engelmanns „Porteris“
zu trinken als Schutz gegen Erkältungen, Schnupfen, Grippe usw.
In allen besseren Geschäften erhältlich

Alpata-Spezialfabrik
mit eigener Gravieranstalt u. Selbsthersteller von Grund auf sucht noch einige Großabnehmer, besonders für geschliffene Ware, fertig zum verkaufen. 15 Bestände in moderner, gebogener Ausführung mit allen in Frage kommenden Einzelheiten lieferbar vorhanden. Aufschreiben an: A. B. 756 an die Annoncen-Expediton Richard Elven, Eöllingen, Deutschland, erbeten. (8817)

Maschinist
erfahren und zuverlässig (8767)
für hiesiges Sägewerk gesucht
Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter 2931 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten.

Bor-Timol-Seife
von **A. Mogilewski & Sohn**
Vor Nachahmungen wird gewarnt
Man kann wohl den Namen nachahmen, aber keinesfalls die Qualität
Um ein Gerinzes teurer — dafür das Höchste an Qualität 7850

Die Stelle des **Bezirkskommissars**
für Schmelz ist zu besetzen. Geeignete Bewerber, die in Schmelz wohnen, wollen sich melden. (8760)

Auto-Auenf
Zel. 516
8177) E. Krieg
Anruf 33
Nicolai Nachf.

Verkäufe
Zwei Meter langer Fischschaukasten fast neu, zu verkaufen
Leibniztheater Frenzels
Lübauer Straße 27 (8761)

Stellen-Gesuche
Zwei Meter langer Fischschaukasten fast neu, zu verkaufen
Leibniztheater Frenzels
Lübauer Straße 27 (8761)

Auto-Vermietungen
Auto-Auenf 17
1627) Nagarsky
Zel. 1199
Froese (8519)
Lübauerstraße 21

Best. Mädchen
für jüd. Haush. mit Kochkenntniss u. Zeugnisse zum 15. 11. gel. Ang. u. 2926 a d. Abfertigungsst. d. Bl. (8753)

Vermietungen
2 gut möblierte Zimmer mit Bad. ab 1. 11. an best. Herren a. Verm. 8754) Mottestr. 46

Möbl. Zimmer
mit u. ohne Pension zu haben. Taf. Schlafstelle (8804)
Fr. Schermann
Baderstraße 10, Hof

Fräulein
als Mitbewohn. gel. Schwanenstraße 6 (8755)

Möbl. gr. Raum
pass. für Vertikale od. Wiederfall, tot. z. verm. Schlegelstr. 25 (8757)

Mietgesuche
Beamter sucht möbl. Zimmer mit sep. Eingang ab 1. November. Angeb. unt. 2936 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (8799)

Sehr geehrte gnädige Frau!
Hierdurch gestatten wir uns ergebenst, Ihnen zur gefl. Kenntnis zu bringen, dass wir auf Grund der Erfindung des bekannten Berliner Chemikers Peter Friesenhahn unter Leitung eines Spezialfachmanns neuerdings eine ganz hervorragende
„Benzit-Schmierseife“
herausbringen. — Auch diese glänzende Neuschöpfung der Haushaltschemie besitzt, wie alle „Benzit“-Waschmittel **Doppelwirkung**, durch die glückliche Komposition von erstklassiger Schmierseife mit dem wunderbaren Lösungsmittel „Benzit“. Obwohl nur wenige Cent teurer als gewöhnliche Schmierseife, ist sie doch ganz **bedeutend sparsamer** im Gebrauch. Die neue „Benzit“-Schmierseife zeichnet sich außerdem durch **starke Desinfektionskraft**, höchste **Reinheit** und **Milde** sowie **völlige Unschädlichkeit** aus, sodass sie
Für alle Art Wäsche zum Grossreinemachen sowie auch
wärmstens zu empfehlen ist. Wir bitten Sie, beim Einkauf aber auch darauf zu achten, dass Sie wirklich unsere echte „Benzit“-Schmierseife aus dem grünen Original-Kübel mit der Aufschrift „Benzit“ verabfolgt bekommen.
Hochachtungsvoll
Memelländische Seifenfabrik

Beamter sucht nettes möbl. Zimmer
m. sep. Eing. u. Morgenkaffee Ang. u. 2930 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8765)

2 möbl. Zimmer sep. gelegen, Nähe der Marktstr., von best. Herrn sofort gesucht. Ang. unt. 2935 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (8788)

Möbl. Zimmer (evtl. als Mitbewohnerin) der L. Nov. od. spätr. gel. Angeb. unt. 2933 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (8764)

Speicher
oder heizbarer Raum zu mieten gesucht. Angebote unter 2934 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8768)



Memel, 24. Oktober

Dr. Trufanas legt sein Landtagsmandat nieder

Dr. Trufanas, der Spitzenkandidat der litauischen Volkspartei, hat ein Schreiben an die Wahlkreis-Kommission geschickt, in dem er mitteilt, daß er sein Mandat als Landtagsabgeordneter niederlegt. An seine Stelle tritt Kaufmann Stiklorius-Memel.

Hauptgewinn der Litauischen Roten Kreuz-Lotterie

in der fünften Klasse nach Memel gefallen

In der zweiten Ziehung der fünften Klasse der 17. Lotterie des Litauischen Roten Kreuzes, die am 23. Oktober in Kaunas stattfand, fiel der Hauptgewinn in Höhe von 60.000 Lit auf die Nr. 4226 in die Kollekte des Kollekteurs S. Berkowits, Grabenstraße 7. Das Los wurde in drei Teilen gespielt, und zwar in einem halben und zwei Vierteln. Inhaber des halben Loses ist ein Herr Leimann-Friedrichsmarkt, der in ärmlichen Verhältnissen leben soll. Ein Viertel spielte ein Herr Stroblies. Das vierte Viertel befindet sich im Besitz eines Herrn Wolfowits-Garaden. Außerdem ist noch ein Gewinn von 2000 Lit in die Kollekte des Herrn R. Lankowski, Polangenstraße, gefallen. Auch in der zweiten Klasse derselben Lotterie, deren Ziehung am 5. Juli stattfand, fiel der Hauptgewinn in Höhe von 4000 Lit nach Memel.

Raubmörder Lauraitis zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt

Wegen eines Raubüberfalls auf einen Händler in Großlitauen

Raubmörder Lauraitis, der bekanntlich wegen Ermordung des Memeler Kaufmanns Katin und der Mischeitischen Geleute in K.L.-Gruppen vom Memeler Schwurgericht im Frühjahr dieses Jahres zweimal zum Tode verurteilt wurde, hatte sich am Donnerstag vor einem Gericht in Kelmly zu verantworten. Auf Grund eines Geständnisses gelegentlich seiner gerichtlichen Vernehmung in Memel war gegen ihn Anklage wegen Raubüberfalls, den er an einem Händler in Großlitauen begangen haben soll, erhoben worden. Lauraitis, der im Memeler Gerichtsgefängnis sitzt, wurde von hiesigen Kriminalbeamten zur Gerichtsverhandlung nach Kelmly gebracht. Das Gericht überzeugte sich von der Schuld des Lauraitis und verurteilte ihn zu acht Jahren Zuchthaus. Nach der Aburteilung wurde Lauraitis wieder nach Memel zurückgebracht.

Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt

Beim Arbeitsamt der Stadt Memel waren Mitte September 400 Personen als arbeitslos registriert. Darunter befanden sich 120 Frauen. Unterstützung erhielten aber nur 213 Personen. Die hierbei zur Auszahlung gelangende Summe betrug 1932 Lit. Bei den Regulierungsarbeiten an der Zäge im Kreise Pogegen, die nach der infolge der starken Niederschläge erfolgten Einstellung wieder aufgenommen worden waren, wurden aus Memel acht Arbeiter beschäftigt. Die Stadt beschäftigte bei Arbeiten in den Straßen 40 Mann. Durch die Stilllegung der Zellulosefabrik wurden über 900 Personen arbeitslos. Dazu kam noch, daß in der zweiten Hälfte des Septembers auch andere Betriebe zum Teil infolge Beendigung von Ver-

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1935). 18,10: Unterhaltungsmusik. 19,20 und 19,50: Dorfmusikanten. 20: Solistenabend. 21,40 und 22,20: Tanzmusik.
- Berlin (Welle 419). 11,15 und 14: Schallplatten. 15,20: Jugendsunde. 16,05: Konzert. 19: Spitzgeschichten. 19,30: Populäres Orchesterkonzert. 21,10: Kabarett. Anschließend bis 0,30: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 325). 16: Konzert. 16,20: Das Buch des Tages. 16,45: Konzert. 17,45: Zehn Minuten Esperanto. 18,20: Aus klassischen Operetten I. 19,30: Aus klassischen Operetten II. 20,30: Aus klassischen Operetten III. 21,10: Kabarett. 22,35-0,30: Tanzmusik.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7,30: Konzert. 12,20 und 13: Schallplatten. 14,30: Stunde der Jugend. 16: Konzert. 19,30: Humor im Lied. 20,15: Das Extemporale. Lustspiel. 21,30: Seltener Abend. 24-01,00: Tanzmusik.
- Königsberg (Welle 276). 11,40: Schallplatten. 13,15: Matinee. 16: Literarische Jugendsunde. 16,30: Konzert. 20: Kabarett. 21: Die bunte Ruh. 22,30-0,30: Tanzmusik.
- Königsbrunnhausen "Deutsche Welle" (Welle 1635). 14: Schallplatten. 15,45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funct. 18: Französisch für Fortgeschrittene. 20: Kabarett. 21: Die bunte Ruh. Anschließend: Uebertragungen von Berlin.
- Langenberg (Welle 472). 7: Konzert. 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 17,05: Englisch. 17,30: Welterkonzert. 20: Lustiger Abend. Anschließend bis 01,00: Nachtmusik und Tanz.
- London (Welle 356). 16,30: Konzert. 22: Orchesterkonzert. 23,20-01,00: Tanzmusik.
- Prag (Welle 486). 16,30: Konzert. 18,25: Deutsche Sendung. 20,50: Slava Großmann singt lustige Chansons. 21,10: Blasmusik. 22,30-24: Konzert.
- Riga (Welle 525). 16: Salbe Stunde Sonaten. 17: Lettische Volkslieder. 19,03: Theaterabend. 21,30-23: Tanzmusik.
- Stockholm (Welle 435). 16: Unterhaltungsmusik. 17,30: Schallplatten. 19: Kabarett. 20,10-01,00: Rundfunkball. Stuttgart (Welle 360). 12,15: Schallplatten. 13,15: Zu Bizets Geburtstag. 14,30: Jugendsunde. 15,30: Konzert. 17,45: Zeit, Wetter, Sport. 19,30: Humor im Lied. 20,15: Das Extemporale. Lustspiel. 21,30: Seltener Abend. 24-01,00: Tanzmusik.
- Wien (Welle 517). 11: Leichte Musik. 12 und 13,10: Konzert. 17: Unterhaltungsmusik. 17,15: Mozarts Klavierkonzerte. 17,45: Gesangsvorträge. 18: Lustige Profassizzen. 19,30: Uebertragung aus der Staatsoper. Anschließend: Wiener Musik.

labearbeiteten Arbeiter entließen, so daß die Zahl der registrierten Arbeitslosen äußerst hoch war.

Ende September setzte eine Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt ein, die bis jetzt anhält. Die Stadt begann mit der Kanalisierung der Beitzstraße, bei der mehrere Arbeiter angestellt wurden. Bei der Hadfruchternte fanden ebenfalls zahlreiche Arbeitslose Beschäftigung, und auch die Regulierungsarbeiten an der Schmelze wurden wieder aufgenommen. Ebenfalls brachte das Verteilen der Flugzettel für die Landtagswahl zahlreichen Arbeitslosen Verdienstmöglichkeiten. Auch der Hafensbetrieb belebte sich. Hauptsächlich war aber die Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt darauf zurückzuführen, daß die Zellulosefabrik die Arbeit wieder aufnahm.

Am Ende der Berichtszeit, 18. Oktober, beschäftigte die Stadt bei besonderen Arbeiten 66 Mann. An der Schmelze arbeiten 34 Arbeitslose. Als arbeitslos waren 318 Personen, darunter 113 Frauen, registriert. Unterstützung erhielten 260 Personen, und zwar insgesamt 1978 Lit.

Sportklub „Olympia“-Libau kämpft am 26. Oktober in Memel gegen K. S. S.

Nicht der alte Rivale, die Spielvereinigung Memel, sondern der K. S. S. hat dieses Mal den Libauer Sportklub „Olympia“ für Sonntag, den 26. Oktober zu einem Freundschaftskampf nach Memel verpflichtet. Für den K. S. S. bedeutet dieses Treffen eigentlich mehr als ein Gesellschaftsspiel. Es ist gewissermaßen der letzte Probegalopp für das Entscheidungsspiel um die Litauische Meisterschaft gegen V. V. S., das am 2. November in Memel zum Austrag kommen soll. Es wäre nur wünschenswert gewesen, wenn die Ligamannschaft des K. S. S., die infolge des geringen Spielbetriebes innerhalb der hiesigen Verbandsliga in diesem Herbst nur zu wenigen Spielen gekommen ist, an einer ganzen Reihe ähnlicher schwerer Spiele, wie es unbedingt das bevorstehende sein wird, ihr Können hätte erproben können. Für den Memeler Sport ist es naturgemäß von außerordentlicher Bedeutung, daß durch einen Sieg des K. S. S. der Beweis erbracht wird, daß neben der Spielvereinigung Memel auch die zweitstärkste Mannschaft Litauens in Memel „zu Hause“ ist. Hoffentlich gelingt es dem K. S. S., trotzdem er, wie bereits erwähnt, wenig schwere Spiele hinter sich hat, auch in diesem Jahre den litauischen Meistertitel zu behaupten.

Ueber die Spielstärke der „Olympia“-Mannschaft ist wohl nicht mehr viel Neues zu sagen, sie dürfte der Memeler Sportgemeinde noch von ihren letzten Spielen her in angenehmer Erinnerung sein. Sowohl in ihren Kämpfen gegen die Spielvereinigung Memel, wie auch in dem Treffen gegen die Stadtmannschaft Memel bewies sie sich als zäher und gefährlicher Gegner. Daß ihr Können auch im „Vaterlande“ vollwertig eingeschätzt wird, geht deutlich aus der Tatsache hervor, daß bei den Vänderspielen, die der lettlandische Fußballverband ausgetragen hat, stets mehr als die Hälfte der repräsentativen Elf „Olympia“-Leute sind. So fanden auch im letzten Baltentopals-Turnier in Kaunas nicht weniger als sechs Olympia-Spieler in den Reihen der lettlandischen Nationalmannschaft. Es ist wohl selbstverständlich, daß der K. S. S. mit seiner stärksten Elf den Libauer Gästen entgegenzutreten wird, wie es ebenso selbstverständlich sein dürfte, daß die K. S. S.-Leute ihre ganze Kraft reiflos daran setzen werden, um ehrenvoll aus dem Kampfe hervorzugehen. Das Spiel, das den Voraussetzungen nach äußerst interessant zu werden verspricht, beginnt um 2 Uhr nachmittags auf dem Sport-Stadion bei Bommelswitt.

* Die Tenerungszahlen für Memel. Nach der litauischen Kalorien-Unterhaltsration betrug in der Stadt Memel am 15. Oktober das monatliche Existenzminimum für eine erwachsene Person 118,73 Lit. Im Jahre 1913 bedurfte eine erwachsene Person zum Unterhalt 95,47 Lit. Gegenüber der Vorkriegszeit beträgt demnach die Steigerung 19,1%. Eine Familie, bestehend aus zwei erwachsenen Personen, bedurfte am 15. Oktober als monatliches Existenzminimum 175,78 Lit, während sie im Jahre 1913 115,73 Lit gebraucht hatte. Hier beträgt die Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit 14,4%. Bei einer Familie, bestehend aus fünf Personen, darunter drei Kinder im Alter von 12, 7 und 1 1/2 Jahren ist die Steigerung im Vergleich zur Vorkriegszeit noch geringer. Sie beträgt nur 15,5%. Als monatliches Existenzminimum wurden am 15. Oktober 1930 für eine solche

Familie 268,86 Lit errechnet. Im Jahre 1913 hatte das Existenzminimum 241,05 Lit betragen.

* Sportverein Memel. Wie uns vom Sportverein Memel geschrieben wird, hat die Winterarbeit in den Turnhallen jetzt begonnen und zwar am Montag und Freitag Gymnastik in der Lyzeal-Turnhalle, am Mittwoch abend Geräteturnen in der Turnhalle des Gymnasiums. Nachdem in der Monatsversammlung beschlossen wurde, am 17. Januar ein Winterfest im Schützenhaus mit einer Massenaufführung zu feiern, beginnen jetzt die regelmäßigen Übungen dazu, und alle Mitglieder sind verpflichtet, sich daran zu beteiligen. Die Reineinnahme soll zur Pflege des Tennissports verwendet werden.

* Warnung vor einer Betrügerin - Fahrrad-diebstahl. Am Mittwoch ist ein Schuhgeschäft in der Friedrich-Wilhelm-Straße telephonisch angerufen und erlucht worden, Spangenschuhe zur Auswahl nach dem Hause Bührenstraße Nr. 7 zu übersenden. Da der Auftrag nicht gleich ausgeführt wurde, hat ein nochmaliger telephonischer Anruf stattgefunden, und schließlich ist in das Schuhgeschäft noch ein Mädchen gekommen, das um eilige Ueberlieferung der Schuhe gebeten hat. Durch telephonischen Anruf wurde jedoch gleich darauf festgestellt, daß die Dame, der die Schuhe überhandt werden sollten, einen dahingehenden Auftrag nicht erteilt hatte. Das Mädchen war inzwischen schon fortgegangen. Offenbar handelt es sich um eine Betrügerin. Das Mädchen, das im Alter von etwa 20 Jahren steht, war zirka 1,70 Meter groß. Es hatte rundes, blaßes Gesicht, blonde Haare und hellbraune Augen. Bekleidet war es mit einem hellen Mantel mit Gürtel und einem roten Kleid mit weißer Blende. - Am Mittwoch ist einem Invaliden ein Fahrrad, das er auf dem Hofe der Gastwirtschaft Gattow angeschossen stehen gelassen und sich dann in das Lokal begeben hatte, gestohlen worden. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Pasabor“, mit schwarzem Rahmengestell und gleichen Radfelgen und Koffelgelen. Die Bereifung des Vorderrades war schwarz, die des hinteren rot. Die vernickelte Nennlenkstange hatte schwarz-rote Gummigriffe. Am Sattel befand sich die Aufschrift „Pasabor“. - Bei der hiesigen Kriminalpolizei befindet sich eine etwa 1,75 Meter lange Brechstange, die gelegentlich eines verjüngten Einbruchs von dem Täter am Tatort zurückgelassen worden ist. Die Brechstange ist an einem Ende spitz und stark verrostet. Personen, denen eine Brechstange abhanden gekommen ist, können sich bei der Kriminalpolizei melden.

„Und das sagst Du mir... wo ich so viel von Dir weiß“

(Der wahre Jacob)

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Ein herrlicher Schwank, so recht dazu angehen, einen Sonntag abend in fröhlicher Laune zu verbringen und sich einmal wieder richtig auszulassen. Stadtrat Peter Struwe, ein Mann von strengen moralischen Grundätzen, Vorsitzender des Keuschheitsbundes von Pfeiffenberg an der Pfeife, dortselbst (wie er persönlich äußerte) allgemein als „Tugend-Kanon“ bekannt, wird als Delegierter zum Eitlichkeits-Kongress nach Berlin geschickt. Ein treuer Begleiter schließt sich ihm an: der Verlagsbuchhändler Heinrich Böcklein zum Vorhause des „Vereins zur Aufriichtung gesellener Mädchen“ gehörend und dort große Sympathien genießend. Man entflieht gemeinsam der Kleinstadt und atmet für kurze Zeit Großstadtluft! Aus den Erlebnissen dieser beiden Abenteuerer, aus dem Landen und Stranden in Berlin und aus allen sich hieraus ergebenden Humoresken und Struwellpeterien haben ihre Väter Arnold und Bach diesen köstlichen Schwank gebaut!

Man wird - die Ernaufführung ist am nächsten Sonntag - den ersten Komiker Willy Meyer-Sanden in einer seiner besten Rollen, die er mit größten Erfolgen an verschiedenen ersten Bühnen Deutschlands gespielt hat, brillieren sehen - und um ihn herum in lustigem Durcheinander: Lilly Tomka, Charlotte Frederdsch, Carlisa Linden, Anita Weisfäher-Brand, Eddy Grube und die Herren Heinz von Rodenberg, Georg Ditman, Heinz Schepers, Karl-Heinz Lehmann, Willy Fuhrmann, Ernst-August Rabius und Hannes Stein-Seifert.

Veranstaltungen am Sonnabend

- Apollo-Theater: „Che in Noi“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr.
- Kammer-Theater: „Zwei Herzen im 3/4 Takt“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr.
- Capitol-Theater: „Das Mädchen aus der Hölle“, 5 1/2 und 8 Uhr.
- Schützenhaus: Winterfest der Liedertafel, 8 Uhr.

Hendekrug 24. Oktober

* Neuter-Abend der Volksbühne. Nachdem Ludwig Sternberg am Mittwoch abend in Memel im Goethebund vor einer zahlreichen Zuhörerschaft aus Reuters Berken rezitiert hatte, fand gestern abend in der Aula der neuen Herderschule ebenfalls ein Neuter-Abend statt. Als Ludwig Sternberg die Aula betrat, wurde er von den zahlreichen Zuhörern herzlich begrüßt. Im Namen der Volksbühne überbrachte Schulrat Meyer dem 72-jährigen Meister zu seinem 50-jährigen Künstlerjubiläum die herzlichsten Glückwünsche und gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Künstler Hendekrug noch recht oft in alter Frische besuchen und seiner Zuhörergemeinde recht frohe und lustige Abende verschaffen möge. Diesen Begrüßungsworten folgte lebhafter Beifall. Ueber die Lebenslaufbahn des Künstlers sowie über die Rezitationen selbst haben wir bereits in unserer geistigen Ausgabe gelegentlich des Vortrages in Memel ausführlich berichtet. Auch das Hendekrug-Publikum dankte dem Vortragenden mit großem Applaus, so daß sich Ludwig Sternberg zu einigen Zugaben genötigt sah. - Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch bemerken, daß es sehr erwünscht wäre, wenn an den Abenden, an denen Vorträge in der Schule stattfinden, die Zugangsstraße von der Post bis zur Schule etwas besser beleuchtet würde.

* Vom Kreislehrerverein werden wir gebeten darauf hinzuweisen, daß die Arbeitsgemeinschaft auf Dienstag, den 4. November, verlegt worden ist.

* Der Vieh- und Pferdemarkt, der heute hier abgehalten wurde, war verhältnismäßig gut besucht. Auf dem Viehmarkt waren etwa 100 Stück Rindvieh und auf dem Pferdemarkt zirka 150 Pferde aufgetrieben. Für gute Milchkuhe wurden 500 bis 600 Lit und für hochtragende junge Kühe sogar bis 800 Lit verlangt. Kühe mittleren Wertes kosteten 300 bis 400 Lit. Auf dem Pferdemarkt sollten gute Wagenpferde über 1000 Lit bringen. Für Arbeitspferde mittleren Schlages wurden 700 bis 800 Lit verlangt. Sogenannte Kunter kosteten bis 400 Lit. Allerdings gab es auch schon Pferde für 150 bis 250 Lit das Stück. Da auswärtige Händler nur ganz vereinzelt auf dem Markt erschienen waren, verlief der Handel schleppend.

* Viehverladebericht. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Donnerstag für die litauische Exportschlachtereie 400 Baconschweine im Gewicht von 160-200 Pfund angekauft und nach Memel-Schmelz verladen. Gezahlt wurden 0,95-1 Lit je Pfund Lebendgewicht.

Kirchzettel für Hendekrug

- Evangelische Kirche Werden. Sonntag, den 26. Oktober, vorm. 9 1/2 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Superintendentenverein, Jungmädcherverein. Mittwoch, den 29. Oktober, nachm. 3 Uhr Bibelfunde, Pfarrer Moser. Freitag, den 31. Oktober, vorm. 9 1/2 Uhr Reformationsgottesdienst, Superintendent Jopp.
- Christliche Gemeinschaft Hendekrug, Kapelle Rindenz-Allee. Am Sonntag, den 26. Oktober, 8 1/2 Uhr Morgenandacht, nachm. 4 Uhr Jahresfest der Gemeinschaft. Von Montag, den 27. Oktober bis Montag, den 3. November, jeden Abend 7 1/2 Uhr Evangelisationsversammlung und von Dienstag, den 28. Oktober bis Freitag, den 31. Oktober, jeden Nachmittags 4 Uhr Bibelfunde. Prediger Fiedler-Profften wird diese Stunden leiten. Jedermann ist herzlich eingeladen.
- Baptistengemeinde zu Hendekrug. Sonntag, vorm. 10 Uhr, Sonntagsschule, nachm. 2 Uhr Erntedankfest, Prediger Sawadda. Jedermann ist herzlich eingeladen. Pr 5 Uhr: Sonntag nachm. 1 Uhr Gottesdienst, 2 1/2 Uhr Sonntagsschule. Willkieten: Sonntag, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst.

Schöffengericht Memel

Ein Fahrradmörder. Aus der Strafanstalt in Bajorren wurde ein Arbeiter vorgeführt, um sich wegen Diebstahls zweier Fahrräder zu verantworten. Er ist ein Spiegeglelle des seiner Zeit ertrunkenen Verbrechers Raschus und ist wiederholt vorbestraft. Der Angeklagte bestritt seine Schuld, er wollte von nichts wissen. Durch die Beweisaufnahme hielt ihn das Gericht für überführt und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

Verbreitung von Geschlechtskrankheiten. Ein Mädchen hatte sich zahllos Männern hingegeben, obwohl es geschlechtskrank war. Auch als einer, der erkrankt war, dem Mädchen dies mitteilte, verkehrte es weiter mit Männern, begab sich auch nicht in ärztliche Behandlung, obwohl dies vorgeschrieben ist. Mit Rücksicht auf ihre Gemeingefährlichkeit verurteilte das Gericht die Angeklagte, trotz ihrer bisherigen Unbestraftheit, zu zwei Monaten und einer Woche Gefängnis.

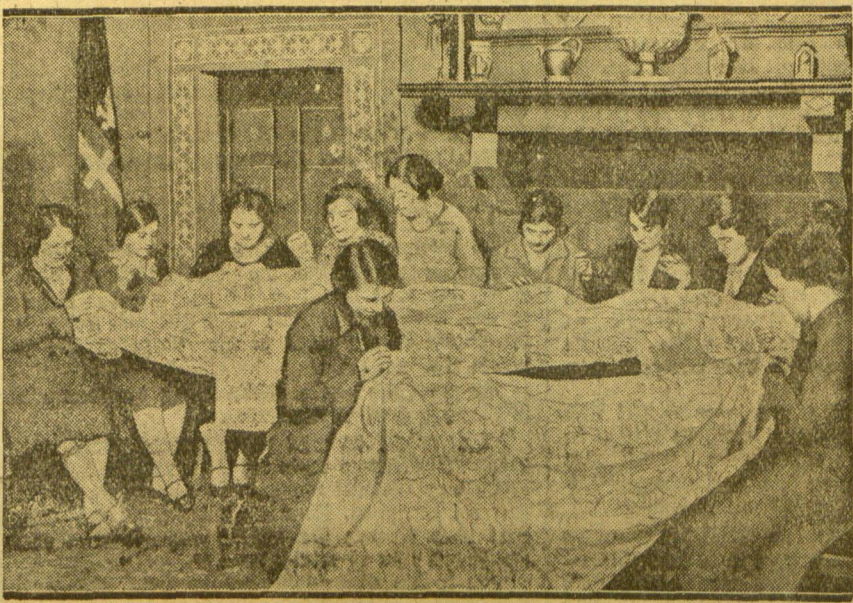
Standesamt der Stadt Memel

vom 24. Oktober 1930

Aufgebote n: Weber Christoph Pleitkes, mit Trude Knyfalis, ohne Beruf, beide von hier. Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Richard Albert Schrab, dem Katasteroberinspektor Ernst Richard Schwarz von hier. - Eine Tochter: dem Musiker Mykolos Cibiras, dem Betriebsbeamten Friedrich Karl Eibel von hier. Gestorben: Wästerfrau Heintette Wilhelmine Krause, geb. Sattler, 73 Jahre alt, von hier

Geschäftliches

Mit geringen Mitteln haushalten, das ist heute eine schwierige, aber dankbare Aufgabe der Hausfrau; dabei soll aber das Heim gemütlich und freundlich sein. Die vorteilhaftesten Preise für Dekorationen, Gardinen und Decken bei der Firma S. B. Cohn & Eisenstadt ermöglichen das. Ueberzeugen Sie sich bitte. [8811



Zur bulgarisch-litauischen Sozietät, die am 25. Oktober in Altis vollzogen wird. An dem druckvollen Brautmantel der Bräutigam Witwanna arbeiten zwölf Frauen von Altis.

Memelgau

Kreis Memel

is. Langgallen, 24. Oktober. [Diebstahl] Vor einiger Zeit lieferten einige Arbeiter aus Groß-Litauen Baconschweine in Memel ab. Bevor die Arbeiter nach Hause fuhren, kehrten sie noch bei einem Kaufmann in der Steintorstraße ein, um dort zu frühstücken. Hierbei entwendeten sie einen halben Zentner Semel. Als die Diebe von der eingeleiteten Nachforschung über den Verbleib der Ware erfuhren, meldeten sie dem hiesigen Landespolizei-Wachmeister die gestohlene Ware als „Grundfische“ an. Anstatt Funderlohn zu erhalten, sehen die Diebe jetzt ihrer Bestrafung entgegen.

st. Sauteln, 24. Oktober. [Verschiedenes.] In einer der letzten Nächte wurde dem Alfiker G. von hier ein Korb mit Bienen aus dem Garten gestohlen. Scheinbar hatten es die Diebe nur auf Honig abgesehen, denn am anderen Morgen fand man unweit vom Garten entfernt herausgerissene Wabenstücke liegen. — Die Besitzer der hiesigen Gegend sind überall mit dem Dreischen des Getreides beschäftigt. Das Dreischen wird meistens mit Motor- und Dampftraktoren durchgeführt. Selbst die kleineren Besitzer mieten sich solche Maschinen.

st. Guntellen, 24. Oktober. [Radfahrer.] An einem der letzten Abende stießen auf der Chaussee in der Dunkelheit zwei Radfahrer zusammen. Während der eine Radfahrer, der den Zusammenstoß verschuldet hatte, sich schleunigst auf sein Rad setzte und davonfahren konnte, mußte der angefahren Radfahrer sein Rad auf den Rücken nehmen und es nach Hause tragen, da es vollständig verbogen war.

wd. Dwielen, 24. Oktober. [Einbruchsdiebstahl.] In der Sonabendnacht drangen Diebe durch das Fenster in die Wohnung des Arbeiters Dobles ein und entwendeten ein Ober- und ein Unterbett sowie mehrere Kopfkissen und Bettdecken. Dobles war in der Nacht nicht zu Hause gewesen. Zwei Tage später wurde demselben Arbeiter noch ein Fahrrad, das er in der Veranda der Weisfalschen Gastwirtschaft stengelassen hatte, entwendet. — Vor kurzem sind in Achpurunen Abgangsrohre, sogenannte Drümmen, die Waldarbeiter aus einem Weg ausgegraben hatten, gestohlen worden. Bis her ist es nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln.

Kreis Hendekrug

is. Jagnaten, 23. Oktober. [Viehverladungen.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Mittwoch für die litauische „Export“-Schlächtere 252 Baconschweine angekauft und nach Memel-Schmelz verladen. Bezahlt wurden 0,95—1 Lit je Pfund Lebendgewicht. — Am gleichen Tage wurden auf dem hiesigen Viehverladebahnhof von der deutschen Viehverfrägersgesellschaft vier schwere hochtragende Kühe im Alter von 2 bis 4 Kalb angekauft und nach der Tischkopslawakei verladen. Bezahlt wurden 700—820 Lit je Stück.

au. Grabuppen, 23. Oktober. [Verschiedenes.] Auch in der hiesigen Gegend mehren sich in der letzten Zeit die Diebstähle, die in den dunklen Nächten ausgeführt werden. Die Diebe sind sogar so dreist, daß sie geschlossene Gehöfte betreten und mitnehmen, was sie dort finden. Auch dem Hof des Besitzers Saase-Barwen stahlten Diebe in einer der letzten Nächte einen „Besuch“ ab. Scheinbar haben sie nichts Wertvolleres gefunden als zwei Ketten, die sie selbstverständlich mitnahmen. — In einem Morgen fand der Besitzer Megies von hier seine Kuh im Stall verendet vor. Das Tier hatte einen Wert von 500 Lit.

bl. Raß, 23. Oktober. [Gemeindevortretter.] In der Sitzung der Gemeindevertretung am 20. Oktober wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der Uebergangsweg über den Marktplatz vom Grundstück Nr. 1 bis zum Gerichtsgebäude soll für Durchfahrt der Fuhrwerke durch Pfähle gesperrt werden. Der Marktplatz soll für Fuhrwerke, die nicht dem Marktverkehr, dem Kirchenbesuch oder der Erledigung gerichtlicher Angelegenheiten dienen, gesperrt werden. Zu diesem Zwecke soll am Ende des Marktes (am Pfarrgehöft) ein Schlagbaum errichtet werden, welches an den Markt- und Fuhrmarkttagen durch den Nachtwächter zettig zu öffnen ist. Ein diesbezügliches polizeiliches Verbot soll erlassen werden. — 2. Das Angebot des Kaufmanns Schula auf Übernahme des Turn- und Sportplatzes durch die Gemeinde wurde nach eingehender Beratung bis zur Regelung der Finanzfrage zurückgestellt. 3. Auf dem Fischmarkt soll gegenüber dem Hotel Aschpurwies an den Wänden ein fogenanter Walm zum Anbinden von Pferden solcher Fuhrwerke, die mit

Fischen zum Markt kommen, errichtet werden. 4. Der Antrag Anfolkes auf weitere freihändige Verpachtung der Grasnutzung eines Weges in Amath für 1981 wurde genehmigt. 5. Der Antrag Butereit und Gewossen auf Entschädigung für die zum Chausseebau Raß — Potalina abgetretene Grundflächen wurde abgelehnt. — Zu Punkt 6—12 wurden Anträge abgelehnt. Zu Punkt 13 wurde der nachstehende Besluß gefaßt: „Die vom Gemeindevorstand vorgelegte abgeänderte Polzeiver-

ordnung betreffend den Verkehr auf der Brücke über den Amathstrom soll, da die alte vom Regierungspräsidenten in Gumbinnen im Jahre 1915 erlassene nicht mehr den Anforderungen entspricht, der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung vorgelegt werden.“ Um 8 1/2 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. — Der 82 Jahre alte Rentenenempfänger Strodelius mußte wegen dringenden Verdachts auf Darmverengung nach der Kreisheilanstalt nach Hendekrug gebracht werden, wo er sofort operiert wurde. Nach der Operation ist er bald verstorben.

der 1. Preis seiner Klasse und der Meisterschaftstitel für das Jahr 1980 zuerkannt. Rentchenowitsch auf „Carley-Davidson“ und Waldenberg auf „B. S. A.“ erlangen je den 1. Preis ihrer Klasse. Die weiteren Resultate sind bisher nicht bekannt geworden.

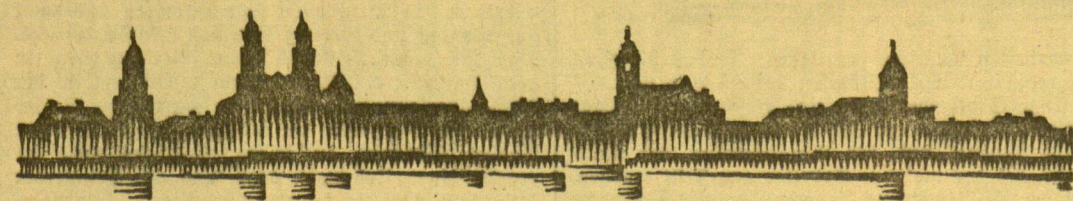
Veranstaltungen am Sonnabend

Staatstheater: „Lambäuser“.
Café: „Im Bügeln“.
Metropolitain: „Melodie des Glases“.
Cbeon: „Der Mann seiner Liebe“.
Triumpf: „Wolgamedel“.
Rambunas: „Der große Unbekannte“.
Palas: „Die Aristokratin und der Seemann“.

Kino Oasa, Kaunas

bis einschl. Sonntag

a) Im Lügennetz, Drama
Hauptdarsteller Walter Rilla und Joseph Rowinski
b) Ewige Irreführung, Drama
Hauptdarsteller: Harry Kupper u. Florenz Widorr



Kaunas, 24. Oktober

Andrea Chenier

Aufführung in der Staatsoper

Die Handlung — aus der Zeit Robespierres — ein wenig rührselig und ohne eigentlich dramatisch zu sein.

Die Partitur zeigt, daß Giordano sein Handwerk versteht. Die Musik ist nicht alten Stiles, nicht neuen — große Überraschungen gibt es nicht. Er versteht es, das Orchester zu schönen Klangwirkungen zu vereinigen; bleibt an der Oberfläche haften und es fehlt eigentlich an einem rechten Höhepunkt — es sind, ich möchte sagen, derer zu viele. Bemerkenswert einige Soli: Harfe, Violine und Cello.

Die Szenarie, von Prof. Dobuschinski entworfen, wirkt recht eindrucksvolle Bilder auf, so hauptsächlich im zweiten und dritten Akt. Die Kostüme sind farbenfroh und der Zeit entsprechend extravagant und charakteristisch. Die Massenszenen sind lebhaft und gut gruppiert.

Wollte Anerkennung verdient die Leistung des Orchesters unter Bukfuchs' Leitung. Die Tempi könnten mitunter etwas fließender sein.

Mit dem Tempo der Gavotte im ersten Akt kann ich mich nicht einverstanden erklären. Das Zeitmaß einer Gavotte ist ruhiger, eleganter.

Zu erwähnen ist noch das vorzüglich gelungene Pastorale im ersten Akt.

Die Hauptrollen waren mit Fr. Rakauskaite und den Herren Rutkauskas und Sodeika wohlbesetzt. Eine anfängliche Indisposition des Herrn Rakauskas verlor sich mehr und mehr im Laufe des Abends. Herr Sodeika konnte seine schönen Stimmittel bestens entfalten, ein Umstand, der ihm Beifall auf offener Szene einbrachte.

E. J.

Motorradrennen um die Meisterschaft von Litauen

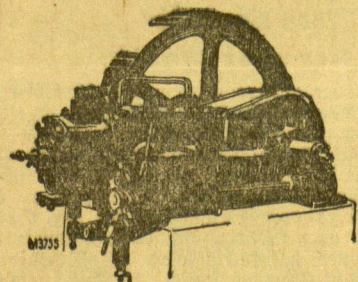
vb. Am vergangenen Sonntag fand vor den Toren von Kaunas das wegen schlechten Wetters schon wiederholt verschobene Motorradrennen um die Meisterschaft von Litauen statt. Das Rennen ging über eine Strecke von 1 Kilometer. Mit Fahrer melbten sich zum Start und passierten im durchweg guten Tempo das Ziel. Besonders der Fahrer Werheles auf „Excelsior Super und Sport“ erreichte eine hier noch nie erzielte Geschwindigkeit. Diefem Fahrer wurde daher auch

MÜHLENBETRIEBE SÄGEWERKE



Die einzig in Frage kommende Antriebskraft für Ihren Betrieb ist der neue Kompressorlose, legendäre, langsamlaufende Einzylinder-4-Zahl-Dieselmotor

„CHRISTOPH“



der Christoph & Unmack A.-G., Rostock D.R. (gegr. 1836)

Vertretung u. Lager: Otto Brokopp Hendekrug (Wemelaebiet) Tel. Nr. 124 Maschinen für Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie (1981)

Anruf 983 Gut möbl. Zimmer
7-Ziger Villoum- f. sep. Et. g. geucht.
fines sowie Valauto mit sep. Et. g. geucht.
zu allen Vorkauf- Ann. unt. 2982 a. d.
Dooptner, Wendenstraße Abfertigungsbü. d. H. (8779)

Anlässlich des Feiertages am Montag, dem 27. Oktober, werden wir keine Schweine anlaufen

Lietuvos Gėšportas

Wir brauchen sofort zur Ausfülle einen zuverlässigen (8791)

Maschinenführer

für unseren Dampfdrehschiff.

Raiffeisen-Buddelshemen

Obstbäume

Apfel, Birnen, Pfäumen, Kirschen (8783)

Stachelbeeren und Johannisbeeren

Hochstamm und Busch in bewährten Sorten und allerbesten Qualität, empfiehlt

Th. Gronenberg

Gartenbaubetrieb, Memel

Siedlungsgrundstück

m. 8 Morzen erstklassiger, 4 Zimmer, gr. Wirtschaftsgebäude, geeignet zu Betriebs- oder Gärtneranlage oder Ruhefl. vom 1. November 30 zu verkaufen od. verpachten zu erfragen (8764)

Hendekrug

Zwei (8806)

Gefellen

stellt von sofort ein Carl Born Fleischermeister Hendekrug Telefon 219

Kreislehrerverein

Hendekrug

Arbeitsgemeinschaft

verlegt auf Dienstag, den 4. Nov. (8793)

Ruß

Tüchtiges

Büfettfräulein

von sofort gesucht M. Sallawitz

Ruß (8746)

Telefon Nr. 6.

Tücht. zuverlässiges

Büfettfräulein

mit guter Handarbeit für Hotel in Hendekrug von sofort gesucht.

Angebote unter A 105 a. d. Abfertigungsbü. d. H. (8797)

Lit. Krottingen

Müller-

gefelle

für Wassermühle wird von vor. ger. bet (8736)

Nochumowit

Lit Krottingen

Lantfischen

Stubenmädchen

zum 1. Novbr. sucht Franz (8776)

Gut Lantfischen bei Memel

Der werfe den ersten Stein

Roman von Else Sparwasser

47. Fortsetzung Nachdruck verboten

Liselotte strich zerknüllt das Kleidchen ihres Kindes zurecht und schritt dabei in feltamer Gait durch die Parkwege. Sie wollte sich selbst bewahren, sich mit aller Willenkrast gegen das ungeliebte Verlangen, zurückzugehen und den Brief zu öffnen. Sie preßte die Lippen zusammen und ging vorwärts, immer weiter vom Hause fort.

Da stieß das Kind einen hellen Jubelschrei aus. v. Bergdorf kam aus dem Treibhaus und ihnen entgegen. Er legte die Arme um Mutter und Sohn und preßte sie an sich.

„Das ist recht, daß ich euch treffe. Wir werden uns gleich die neuen Tulpen ansehen!“

Er nahm ihr dabei das Kind vom Arm und schaukelte es in der Luft.

Die neuen Tulpen ansehen! Wenn Vater einmal im Treibhaus war, kam er stundenlang nicht heraus. So lange konnte sie nicht warten. So lange reichte ihre Krast unumgänglich. Bergdorf hatte sich lang auf den Rasen ausgefreckt und ließ seinen Enkel über sich klettern. Mit einem verlorenen Ausdruck in den Zügen sah sie zu.

„Behalte du den Jungen bei dir!“ sagte sie gleichmütig. „Ich habe verschiedenes im Hause zu tun.“

Und ohne seine Antwort abzuwarten, schritt sie langsam den Weg zurück. So lange nahm sie sich zusammen, als er sie sehen konnte. Dann rann sie wie gefagt um das Rondell mit dem Springbrunnen, am Gärtnerhaus vorbei in die Villa, die Treppen hinauf und fand sich endlich schweratmend über ihrem Rastkorb wieder.

Sie zog die Stirn in Falten, so schmerzhaft schlug ihr das Herz bis zum Halse hinauf. Sie

öffnete den Brief. Ein feiner, durchdringender Weichenduft entströmte dem Papier, eine feine, mit zierlichen Schnörkeln verfehene Schrift füllte die Seiten:

„Mein hochverehrtes Fräulein Wolter!“

Ich weiß, Sie werden mit großem Befremden diesen Brief lesen. Aber ich kann es nicht unterlassen, Ihnen zu schreiben. Es drängt mich schon seit Monaten dazu. Wir sind im Umzug begriffen und im wüsten Durcheinander. Tische sind keine mehr in der ganzen Wohnung, deshalb benutze ich einen Spiegel auf meinen Anten als Schreibunterlage.

Wir haben draußen vor der Stadt einen kleinen Landstüß gemietet, da mein Mann unbedingte Ruhe haben muß. Heinz und Ethel, die sich wie närrisch auf den großen Garten, den Spiel- und Turnplatz und den großen Sandhaufen freuen, sind heute mit dem Vater vorausgefahren. Ich bleibe unter einem Vorwand zurück. Ich will diese Wohnung nicht verlassen, in der ich soviel gelitten habe, ohne Ihnen ein Abschiedswort zu sagen.

Ich bin Ihnen so unfäglich dankbar! Ich wollte, ich dürfte Ihnen einmal die Stirne küßen! Und dabei drückt mich ein großes Unrecht, das ich Ihnen angetan: Ich habe mit dem Hausen Sittenrichter den Stein auf Sie geworfen damals, in jener furchtbaren Zeit, und nun muß ich beschänt die Augen niederhagen. Denn Ihre Moral ist eine weit edlere, als die jener Menschen, die den Stab über Sie gebrochen. Verzeihen Sie mir!

So, das ist, was ich Ihnen sagen wollte! Und nun lassen Sie mich Ihnen die Hände reichen in unioer, aufrichtiger Veröhnung. Leben Sie recht wohl und versuchen Sie, noch einmal glücklich zu werden. Ihre Vilt Wagner.“

Langsam ließ Liselotte den Brief sinken, erhob sich und ging dem Vater entgegen, dessen Stimme sie auf der Treppe hörte. Sie blieb den ganzen Nachmittag und Abend mit ihm und dem Kinde

zusammen, um nicht allein zu sein. Sie fürchtete sich... fürchtete sich vor dem ungewissen Etwas, das plötzlich in ihrer erjarrten Seele wach geworden.

Aber dann kam der späte Abend. Das Kind schlief schon seit Stunden, und Bergdorf hatte sich auch zurückgezogen. Nun war sie mit sich allein, mit sich und diesem ungewissen Etwas im Herzen, vor dem sie sich fürchtete.

Vor ihrem Fenstern lag das dunkle, stille Kerotal, aus dem da und dort ein Blütenbaum heransleuchtete. Auf den Promenadenwegen wandelten Liebespaare. Sie hörte ihre Schritte und ihr glückliches Lachen heraufklingen. Das paßte alles so zusammen... Blütenbäume und Liebespaare... es war doch Frühling... Frühling... Und dann wiederholte sie im Gedanken Frau Vilt's Brief.

„Ich bin Ihnen so unfäglich dankbar! Ich wollte, ich dürfte Ihnen einmal die Stirne küßen...“

So konnte nur eine schreiben, die glücklich geworden nach langem Harren und Kämpfen. Und weiter:

... da mein Mann unbedingte Ruhe haben muß...“

In Liselottes Brust erhob sich ein Wildes-Megekanntes: „Dein Mann, Vilt Wagner? Mir gehört er, mir! Mag er sich auch ergeben haben in das, was ich bestimmt: Das einsame Haus in den Nordseebänen wird er nie vergessen... so wenig wie ich...“

Sie warf sich in den Kleidern auf ihr Bett und wühlte den Kopf in die Kissen.

„Mir gehört er, mir! Wer hindert mich daran, zurückzufahren und mein Recht zu nehmen? Mein Recht, sage ich, Vilt Wagner! Denn welche Rechte sind die heiligsten, die natürlichsten: die des Herzens oder die der Geseke? Ein Wort von mir genügt, und er ist wieder mein!“

Sie hielt's nicht mehr aus in ihren Jammern. Sie fürmte in den Garten — planlos hin und her

durch die Wege — das Haar verwirrt — die Augen von Sehnsucht geweitet — die dürstenden Lippen halb offen. Und die Nacht trieb sie immerfort weiter durch all dies Bläßen und Werden. In irgendeinem Busch probierte ägernd eine Nachtigall ihre Stimme — das junge Weib durchbrangen die Töne wie Geißelheie.

Dann sank sie erschöpft auf eine Bank. So blieb sie, den Kopf wild und weit zurückgeworfen, und starrte hinauf zu den Sternen, die immer lächeln und kein Erbarmen kennen —

Und in ihren Äbern sang das junge, jungheie Blut —

„So! Hast du nichts vergessen, Liebbling? Das Plaid lege ins Gepäcke — so! Geld hast du auch? Und verliere die Fahrkarte nicht!“

v. Bergdorf stand auf dem Perron des Wiesbadener Hauptbahnhofes.

— und daß du das schwere Kind nicht zu lange trägst, hörst du, Liselotte?“

„Anmemarie!“ wandte er sich an die Wärterin. „Dulben Sie nicht, daß meine Tochter sich mit Joachim ermüdet! Geben Sie ihn noch einmal her — rasch!“

Die Angeredete reichte ihm das Kind. Er berzte es innig.

„Behalte deine roten Baden, mein Jungchen, und sorge, daß deine Mutter auch solche mit zurückbringt.“

Schon schloß der Schaffner alle Türen. Langsam setzte sich der Zug in Bewegung. Bergdorf haßte noch einmal nach Liselottes Hand und glug ein paar Schritte mit.

„Und — nun gräße sie!“ sagte er mit langem, helkem Blick und preßte ihre Hand.

Sie nickte ihm leise lächelnd zu. D, wie gut sie ihn verstand! Alle Menschen verstand sie seit den letzten Wochen — alle, die sich sehnten und liebten und sündigten.

(Fortsetzung folgt)

ntatungskrieg gegen die Maulwürfe in ähnlicher Weise wieder aufzunehmen, wie es in den Inflationsjahren der Fall war. Die Folgen des Maulwurfsmordes, die sich namentlich in den Jahren 1924 und 1925 durch das verheerende Ueberhandnehmen der Erdschnakenlarven, der Engerlinge und Drahtwürmer auf den Wiesen, Weiden und Aedern gezeigt haben, werden wohl noch vielen Landwirten in Erinnerung sein. Durch einwandfreie Untersuchungen ist festgestellt, daß der Maulwurf tatsächlich ein eifriger Vertilger der im Boden lebenden schädlichen Insektenlarven ist und deshalb weitgehend geduldet und geschützt werden sollte.

Schutz der Bienenstöcke gegen die Beunruhigung durch Kohlmeisen im Winter

Die sonst so nützliche Kohlmeise ist der größte Feind der Bienenvölker im Winter. Nicht nur, daß sie die an- und abfliegenden Bienen wegsägt und frisst, sondern, daß sie durch ständiges Bohren an den Stöcken die Bienen im Innern in dauernde Unruhe versetzt. Die Kohlmeise zu töten, hieße trotzdem Gutes mit Bösem vergelten. Man sorge für eine zweckmäßige Verhütung durch Vogel-scheuchen und Einstellen von ausgestopften Raubvögeln zwischen die einzelnen Stöcke. Wo auch das nicht mehr hilft, da nagle man den Stöcken ein 2 Zentimeter-dickes Drahtgesecht vor. Die Bienen können dann noch aus- und einfliegen, die Kohlmeisen aber nicht mehr stören.

Schnitzdraht vor dem Bienenstand

Landwirtschaftlicher Brieffasten

Frage R. in S. Wie verhält sich die Heizkraft von Briketts und Preßtorf, d. h. wieviel Zentner Preßtorf brauche ich, um die Heizkraft von 1 Zentner Briketts zu haben?

Antwort R. in S. Torf mittlerer Güte hat 2800 bis 3500 Kalorien, dasselbe Gewicht Braunkohlenbriketts 4500 bis 5000 Kalorien und Steinkohlenbriketts 6200 bis 7600 Kalorien. Man setzt wohl am besten 6 Zentner Braunkohlenbriketts gleich 10 Zentner Torf.

R. S. W. Ich verkaufte an einen Händler ein Pferd zum Schlachten für 250 Lit; gleichzeitig kaufte ich von demselben Händler am 4. September 1930 ein zugfestes Pferd für 800 Lit. Außer der Zusicherung der Zugfestigkeit erklärte der Verkäufer: Wenn das Pferd nicht zu meiner Zufriedenheit ausfiele, sei er bereit, das Pferd zurückzunehmen. Bei Kaufabschluss ließen wir das Pferd auf dem Acker ziehen, da blieb es stehen und zog nicht, auf der Straße zog es dagegen. Der Händler erklärte, das Pferd werde auch auf dem Acker ziehen, wenn es sich an uns gewöhnt habe. Muß ich bezahlen?

Antwort: Sie lassen sich, allgemein gehalten, Zugfestigkeit zusichern. Richtiger mußte die Zusicherung lauten: „Das Pferd zieht auf hartem und weichem Boden.“ — Nun stellen Sie in Gegenwart des Käufers eine Zugprobe auf dem Acker an und stellen mit ihm gemeinsam fest, daß das Pferd auf weichem Boden versagte. Trotzdem schlossen Sie den Kauf ab. Dadurch haben Sie in Kenntnis des Mangels der Zugfestigkeit auf Acker (auf der Straße zieht das Pferd) das Pferd gekauft. Sie müssen den Kaufpreis zahlen und sind lediglich von dem guten Willen des Händlers abhängig, ob er Ihnen ein anderes Pferd liefert. Völlig unbeachtlich ist der Einwand, daß das Pferd nicht ordentlich frist, da nur Zugfestigkeit zugesichert war. Ich rate dringend von einem für Sie aussichtslosen Prozeß ab. Vielleicht tauscht der Händler das Pferd ein, um in Ihrem Ort die Kundenschaft nicht zu verlieren. Rechtsanwalt Böttger.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Das Geschäft an den deutschen Schlachtviehmärkten zeigte in der Berichtswache lässigen Zug. Anregungen lagen kaum vor, die Fleischmehrmärkte verhielten in schließender Haltung, und der Export bot sich eher etwas verringert. Unter diesen Umständen erwiesen sich die Zufuhren nicht selten als zu hoch, womöglich sie gegenüber der Vorwoche nur geringfügige Abweichungen zeigen. Bedeutend bei Großvieh war eine gewisse Verminderung im Vertrieb festzustellen. Die Auftriebszahlen betrugen im einzelnen: Rinder 23.100 (24.500), Kühe 16.000 (15.200), Schafe 10.400 (10.600), Schweine 87.000 (86.300). Die Tendenz des Großviehmärktes hat sich ganz allgemein verschlechtert. Nur selten konnten die Märkte ganz geräumt werden, und die Preise gingen in allen Gattungen etwas zurück, wobei die Einbußen an der oberen und unteren Grenze durchschnittlich 1-3 Mark ausmachten. Für gute junge Ochsen war vereinzelt etwas mehr Begehrt. Das Rindergeschäft gestaltete sich recht unterschiedlich und war zumeist von lokalen Gegebenheiten bedingt. Im ganzen kann man sagen, daß gute mittlere Mastlöhner am meisten begehrt waren und demgemäß auch leichtere Preisaufschläge von 1-2 Mark davontragen konnten. Bei den übrigen Qualitäten stellten sich die Notierungen durchweg etwas niedriger (1-2 Mark). Die Schafmärkte verzeichneten weichen Preise und langsamen Handel. Am meisten lagen die Preise

etwa 2 Mark unter denen der Vorwoche. Schweine zeigten feste Haltung und 1-2 Mark niedrigere Notierungen. Magere Fleischschweine hatten nach wie vor den Vorrang; auf ihre Rechnung kamen auch die allerdings selten vorkommenden Preisbesserungen.

Vieh-Auktion des Herdbuchs

Am 12./13. November d. J. veranstaltete die Ostpreussische Holländer Herdbuch-Gesellschaft in diesem Jahr erstmalig auch im Herbst eine Auktion, zu der nur ausgewählte Bullen zugelassen werden, die auch zur Prämierung gestellt werden. Außerdem wird diese Auktion mit einer großen Zahl hochtragender Kühen und Kähe besetzt. Angemeldet sind circa 150 Bullen und etwa 300 weibliche Tiere. Die Preise sind z. Bt. außerordentlich niedrig in Ostpreußen. Auf der letzten Auktion am 15./16. Oktober d. J. brachten die weiblichen hochtragenden Tiere im Durchschnitt nur 575 Mark und die Bullen nur 1015 Mark.

Käsepreisbericht

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen für die Woche vom 12. bis 18. Oktober 1930. Während noch im letzten Bericht von einem sehr ruhigen Geschäftsgang gesprochen werden mußte, kann nunmehr erfreulicherweise von lebhafterer Nachfrage berichtet werden, die sich in sehr starkem Maße bei Halbfettkäse bemerkbar macht. Auch der Geschäftsgang im Handel mit Käsefett ist augenblicklich als durchaus befriedigend bezeichnet werden, wenn auch die Abschlüsse noch bei sehr gedrückten Preisen zustande gekommen sind. Es ist zu hoffen, daß mit der in der letzten Woche vorgenommenen Preisermäßigung der tiefste Stand erreicht ist und mit dem Ansteigen der Butterpreise auch wieder ein Preisniveau erreicht werden wird, das den Molkereibetrieben ermöglicht, der Landwirtschaft bessere Milchpreise auszubehalten. Die ab ostpreussischer Verlobestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betragen für p r i m a Käse: Vollfettkäse (45-50 Prozent) 64-68 RM. pro Zentner, Dreiviertelfett 48-51 RM. pro Zentner, Halbfettkäse 38-41 RM. pro Zentner, ausgefachte Ware darüber.

Märkte im Oktober

30. Oktober: Krammarkt in Ruß.
31. Oktober: Vieh- und Pferdemarkt in Ruß.
31. Oktober: Vieh- und Pferdemarkt in Dt. Krotzingen.

Gerichtstage im Oktober

25. Oktober: in Balzeiten bei Kaufmann Scheffler.
30. Oktober: in Willkischken bei Kaufmann Beckherner.
31. Oktober und 1. November: in Pogegen, Kreis Insterburg.

Grundstückszwangsversteigerung

Am 16. Dezember, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Gehdeburg, Zimmer Nr. 27, das Grundstück der Besitzerin Auguste Scheppert in Gr. Wilkischen zum Zwecke der Erbauseinandersetzung versteigert.

Jagdverpachtungen

Am Sonnabend, dem 25. Oktober, nachmittags 2 Uhr, wird die Jagdnutzung der Gemeinde Schlaben verpachtet. Auswärtige Bieter sind zugelassen.
Am Sonnabend, dem 1. November, nachmittags 2 Uhr, wird die Jagdnutzung der Gemeinde Schlaben in der Gasse der Gemeinde verpachtet. Auswärtige Bieter sind zugelassen. Die Verpachtung erfolgt auf drei Jahre.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Kornen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Schmalz		Schweinefleisch		Kalbfleisch	
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.
Gooduthen (16/10)	10 bis 11	17 bis 18	11 bis 12	9 bis 10	4,00 bis 5,00	2,20 bis 2,30	22 bis 23	1,20 bis 1,50	1,40 bis 1,80	1,30 bis 1,50	1,30 bis 1,50	1,30 bis 1,50	1,30 bis 1,50	1,30 bis 1,50	1,30 bis 1,50	1,30 bis 1,50	1,30 bis 1,50	1,30 bis 1,50	1,30 bis 1,50	1,30 bis 1,50
Gendefrua (21/10)	10,50	15	11	10	4,00 bis 4,00	2,20 bis 2,30	25	1,00 bis 1,30	1,30 bis 1,70	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30
Memel (18/10)	11	15 bis 18	—	10 bis 11	4,00 bis 4,50	2,50 bis 2,60	26 bis 27	1,20 bis 1,80	1,40 bis 2,00	1,20 bis 1,30	1,50 bis 1,80	1,20 bis 1,30	1,20 bis 1,30	1,20 bis 1,30	1,20 bis 1,30	1,20 bis 1,30	1,20 bis 1,30	1,20 bis 1,30	1,20 bis 1,30	1,20 bis 1,30
Pogegen (18/10)	10 bis 12	22 bis 25	12 bis 14	10 bis 11	3,00 bis 4,00	2,2 bis 2,50	22 bis 23	1,10 bis 1,50	1,30 bis 1,80	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30
Pröfals (15/10)	12 bis 13	16	13	11 bis 12	5,00 bis 2,50	2,10 bis 2,50	23 bis 25	1,20 bis 1,80	1,40 bis 1,80	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30
Saugen 17/10	—	—	—	—	—	2,00	23	1,20 bis 1,50	1,20 bis 1,50	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Hund Lebendgewicht

Verlade-Ort	Rinder	Kühe	Schafe	Schweine
Gendefrua (18/10)	a) 7 b) 0,60-0,85	80 1,00-1,30	4 0,50-0,55	47 0,80-0,86
Jugnaton (20/10)	a) — b) —	16 1,00-1,33	—	3 0,80-0,82
Pogegen (22/10)	a) 29 b) 0,80	31 1,25	5 0,65	41 0,88
Pröfals (15/10)	a) 16 b) 0,75	23 1,20	—	18 0,85
Stonischken (20/10)	a) — b) —	31 1,30	4 0,70	26 0,85
Uebermemel (21/10)	a) 11 b) 0,80	4 1,30	—	1 0,90



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleinvieh- u. Bienenzucht

Nr. 42

Memel, den 25. Oktober 1930

82. Jahrgang

Die Bewässerung der Wiesen

Die Entwicklung unserer Kulturpflanzen ist abhängig von der zur Verfügung stehenden Wassermenge, in weit höherem Maße trifft dies jedoch für die Pflanzen unserer Wiesen zu. Der Landwirt ist deshalb vor die Aufgabe gestellt, den „Durst“ seiner Wiesen zu stillen, d. h. für eine zweckentsprechende Bewässerung Sorge zu tragen.

Der Zweck derselben liegt neben der Anfeuchtung vor allem in der düngenden Wirkung des Wassers. Daran geht schon hervor, daß es reich an Pflanzennährstoffen sein muß. Diese sind entweder gelöst, oder wir finden sie als feste, schwebende Stoffe vor, die eine Trübung des Wassers hervorrufen. Die Menge an Nährstoffen ist abhängig von der Beschaffenheit und Herkunft des Wassers. Am reinsten ist Regenwasser, das nur geringe Mengen von Ammoniak und Salpetersäure enthält. Im Quellwasser finden wir Kohlensäure, Kieselsäure, Schwefel-, Kohlen- und salpetersauren Kalk, kohlensaure Alkalien und salpetersaures Natrium, je nach der Zusammensetzung des Erdinneren, durch welches es sich seinen Weg bahnt. Fluß- und Bachwasser ist ärmer an gelösten Stoffen, da sich zahlreiche Salze infolge des durch den längeren Lauf bedingten Entweichens von Kohlensäure ausscheiden; reich ist es an aufgeschwemmten Dungstoffen. Für die Bewässerung erhält es besonders dann größeren Wert, wenn es auf seinem Weg durch Dorf und Stadt nährstoffreiche Abwässer aufgenommen hat. Dagegen ist Wasser, das in größerem Umfange Abwässer von verschiedenen industriellen Anlagen aufgenommen hat, wegen seines Gehaltes an Säuren mit Vorsicht zu gebrauchen. Geringe Bedeutung besitzt das Teich- und Seewasser, weil sich die in ihm enthaltenen Nährstoffe als Schlamm niederschlagen, das Wasser also kein wertvolles Düngematerial darstellt. Besonderen Wert hat das Grundwasser, das auf leichteren Böden und in trockenen Jahren unentbehrlich ist. Bei der Verbunzung wird es durch die Kapillarkraft gehoben und die Pflanzenwurzeln saugen die in ihm gelösten Stoffe auf.

Die Bewässerung erfolgt je nach den vorhandenen Verhältnissen auf verschiedene Art. Bei der Staubewässerung wird das Wasser in Gräben aufgestaut, um in trockenen Zeiten den Wiesenboden feucht erhalten zu können. Reichen die aufgestauten Wassermengen aus, dann setzt man die ganze Wiese unter Wasser und läßt dieses wieder ab, sobald sich die Nährstoffe abgesondert haben. In der warmen Jahreszeit darf diese Ueberstauung nur einige Tage dauern, dagegen kann die Wiese bei niedrigen Temperaturen lange unter Wasser stehen, ohne daß die Gräser Schaden leiden.

In hügeligem Gelände oder bei künstlicher Hangbildung ist die Kieselbewässerung am Plage. Hier wird das Wasser in einem Zuflußgraben auf die höchste Stelle der Wiese geführt und von da aus in zahlreichen Verteilungsgräben möglichst gleichmäßig über die Fläche verbreitet, um schließlich in einem Abflußgraben wieder gesammelt zu werden.

Die Bewässerung ist an keine Jahreszeit gebunden, darf aber nicht bei hellem Sonnenschein und bei Frostwetter stattfinden. Man unterbricht sie stets nach einigen Tagen, um die Luft auf den Boden einwirken zu lassen. Am wichtigsten ist die Herbstbewässerung in den Monaten Oktober und November, weil hier der Wiese die meisten Nährstoffe zugeführt werden.

Für die Menge des erforderlichen Wassers lassen sich feste Normen nicht aufstellen, ihre Festlegung ist abhängig von der Wasser- und Bodenart und den klimatischen und örtlichen Verhältnissen.

Unkraut im Wintergetreide

In den Winterjahren werden oft Kornblumen, Windhalm, Klatschmohn, auch Kamillen und Vogelmiere recht lästig. Selbst in gut geleiteten Wirtschaften treten erdgenannte Unkräuter unerwartet auf. Ihre Samen kommen massenhaft mit unsaugemäßig verwerteten Dreschabfällen, in Streutroh und Spreu auf die Düngestätte und im schlecht verrotteten Mist noch keimfähig wieder aufs Feld. In zu trocken gehaltenem oder in der Fauge schwimmendem Mist kann eine Vergärung der Unkrautsamen kaum erfolgen. Man findet deshalb auf den Feldern, wo wenig verrotteter oder frischer Mist fließt oder

freisenweise mit untergebracht wurde, im selben oder nächsten Jahre an diesen Stellen massenhaft Unkraut. Darunter hat dann besonders der sich im Frühjahr langsam entwickelnde Weizen zu leiden. Als Vorbeugungsmaßnahme sollte nur gut verrotteter Mist Verwendung finden. Dreschabfälle bringt man außerdem besser auf den Komposthaufen, der gut bearbeitet werden muß.

Auf die Bekämpfung mit Egge und Hackmaschine kann man sich bei Kornblumen und dergleichen nicht beschränken, man erzielt dabei nicht immer den erwünschten Erfolg. Diese Unkräuter keimen zum großen Teil bereits im Herbst, das wird aber meist übersehen. Im Spätherbst oder zeitigem Frühjahr ist eine Bearbeitung der Saat mit Egge oder Hackmaschine auch meist gar nicht möglich, und später sind dann die Unkräuter zu kräftig geworden. Eine Säuberung der Felder kann man dann nur durch Handhacke und nachfolgendem Jäten erreichen. Diese Maßnahmen belasten jedoch das Lohnkonto ganz erheblich.

Als sehr zweckmäßig hat sich zur Bekämpfung von Kornblumen, Windhalm und anderer Unkräuter in der Winterung eine 4-6 Wochen nach der Saat gegebene Kalkstickstoffdüngung in Mengen von 1½ bis 2 Doppelzentner je Hektar erwiesen, schwächere Gaben wirkten ungenügend. Die Unkräuter werden dabei in dem empfindlichen Stadium der Keimung durch die bei Umkehrung des Kalkstickstoffes entweichenden Pflanzengifte vernichtet. Die Wirkung wird erhöht durch Einengen des Kalkstickstoffes. Kann nicht geggt werden, sollte man den Kalkstickstoff wenigstens mit Erde vermischt austreuen. Damit die Saaten nicht unter der Aegwirkung leiden, müssen die Pflanzen beim Streuen unbedingt trocken sein. Bei ungeeignetem Herbstwetter kann der Kalkstickstoff auf spät beäete Felder auch noch im Februar gestreut werden. Bei dieser Bekämpfungsweise entstehen keine besonderen Unkosten, da auch die düngende Wirkung des Kalkstickstoffes in Erscheinung tritt. Darauf muß bei der sonstigen Stickstoffabgabe Rücksicht genommen werden. Auf den Feldern, wo erfahrungsgemäß mit Kornblumen oder dergleichen zu rechnen ist, schränkt man deshalb vor oder bei der Aussaat die Stickstoffgabe ein und streut dann, wie oben angegeben, Kalkstickstoff hinterher.

In einem Feldversuche konnte auch Windhalm, der sich bereits als feiner, dichter Rasen im Roggen zeigte, ebenfalls durch eine Kalkstickstoffgabe von 2 Doppelzentner je Hektar vernichtet werden. Das Austreuen erfolgte im Gegenfug zu obiger Methode Ende Februar am Morgen auf die bereits gepflanzten bei sonst sonnigem Wetter. Die Windhalmver-nichtung beruhte hierbei auf der bekannten Aegwirkung des Kalkstickstoffes. Dabei leiden natürlich auch die Getreide-saaten etwas, deshalb streut man nachfolgend zweckmäßig etwas Salpetersäure zur Kräftigung. Bei dünn stehender Saat ist diese Bekämpfungsweise weniger angebracht, weil immerhin auch mit dem Eingehen schwächerer Getreide-pflanzen zu rechnen ist. Die Vorbeugungsmaßnahmen sollten immer in erster Linie Beachtung finden.

Scheintote Lämmer

Bei Mehrgewürten sind Totgeburten gar nicht so selten. Für die Beseitigung der Totgeburten ist alsbald Sorge zu tragen, doch aber auch nicht eher, bis man sich vollauf Gewißheit über den Tod der Leibesfrucht verschafft hat. Vielfach handelt es sich nur um schein tote Geschöpfe. Die Erweckung des vielleicht nur geschwächten Lebens sollte nicht unversucht bleiben. Zu diesem Zwecke zieht man dem schein toten Tierchen die Zunge aus dem Maule und befreit dieses von dem dort angeammelten Schleim. Weiter sucht man auch die Nase davon zu reinigen und dabei die feinen Schleimhäute in einen Reizzustand zu versetzen. Das kann mittels einer starken Gänsefeder geschehen. Zeigen sich leichte Lebenszeichen durch flache Atemzüge, so sucht man sie durch leichtes Bemegen des Brustkorbes nach Art der Atembewegungen zu verstärken, bis wieder eine regelmäßige Tätigkeit der Lungen erzielt ist. Ein warmes Lager und vollständige Ruhe vervollständigen die Kur. Die erste Nahrungsaufnahme darf erst nach vollständiger Erholung des Lammes und Hebung des Trinkbedürfnisses erfolgen.

Der Kaiserschnitt beim Schwein

Von
Dr. C. Seidel

Bisweilen gelangt man in der Geburtshilfe beim Schwein mit den üblichen Hilfeleistungen nicht zum Ziele, so z. B. wenn die Jungen zu groß oder das Becken der Sau zu eng ist. Auch fehlerhafte Lage der Jungen veranlaßt den Besitzer, das Muttertier dem Fleischer zu übergeben, in der Annahme, daß hier auch tierärztliche Hilfe aussichtslos ist. Beim Anblick des ausgeschlachteten Tieres und der Zahl der gut entwickelten toten Ferkel empfindet der Landwirt den Verlust, den er erlitten, besonders schmerzhaft. Viel zu wenig ist bekannt, daß durch einen operativen Eingriff, den Kaiserschnitt, versucht werden kann, das Leben des Muttertieres und der Jungen zu erhalten. Gerade in den oben erwähnten Fällen wie auch bisweilen bei Wochenchwäche dürfte diese Operation die einzige Hilfe sein. Bestehen aber bereits erhebliche Schwellungen und Verletzungen der Geburtswege, meist durch Vainhilfe hervorgerufen, oder ist das Allgemeinbefinden der Sau schon schwer gestört, so vermag auch der Kaiserschnitt das Tier nicht mehr zu retten. Die Operation selbst wird jeder in der Geburtshilfe erfahrene Tierarzt ausführen. Wichtig für den Tierbesitzer ist seine tatkräftige Hilfe bei der Vorbereitung zur Operation und die richtige und zweckmäßige Nachbehandlung. Zur Vorbereitung wird an den vier Beinen der Sau je ein etwa ein Meter langer Strang befestigt. Die Vorder- und Hinterbeine werden dann zusammengebunden und das Tier von einigen kräftigen Männern auf einen nicht zu breiten Tisch in die linke Seitenlage gebracht. Um das Maul wird ein breiter Gurt gelegt. Ein durch die Achselbeuge des oberliegenden Fußes durchgezogener weicher Strick wird mit beiden freien Enden unter der Tischplatte auf die andere Seite geführt und an die gefesselten Vorderfüße befestigt. Ebenso wird mit dem Hinterteil und den Hinterfüßen verfahren. Unter die Hinterhand der Sau wird noch eine zusammengelegte Decke geschoben. Nach gründlichem Abreiben des Tierkörpers mit Stroh und Waschen der Haut der rechten Bauchwand wird der Tierarzt seine weiteren Vorbereitungen zur Operation (Desinfektion des Operationsfeldes, Narkose usw.) treffen können. Nach Beendigung der Operation und Entfesselung der Sau wird der Patient in einen sauberen, trockenen Stall gebracht. Der Stall muß auch gut gelüftet und warm sein. Vor andern Schweinen und vor evtl. Benagen der Wunde durch Ratten ist das Tier zu schützen. Falls allgemeine Betäubung angewandt, muß erst für einen kurzen Aufenthalt in frischer Luft gesorgt werden. In den ersten Tagen nach der Operation erhält das Tier nur flüssige Nahrung, wie Wasser, Milch, Buttermilch. Leichte Verstopfungen werden mit Klystieren behoben. Im allgemeinen gilt der Patient als gerettet, wenn zwei Tage nach der Operation Appetit vorhanden und auch das sonstige Allgemeinbefinden gut ist. Hohes Fieber, längere Appetitlosigkeit und Schmerzäußerungen sind dagegen schlechte Anzeichen für die Erhaltung des Muttertieres. Die Heilungsaussichten für den Kaiserschnitt beim Schwein sind sehr günstig; namentlich zu Erstlingsfaulen sollte der Züchter im gegebenen Falle sofort den Tierarzt rufen. Stundenlanges Warten und Versuche von „kundigen“ Nachbarn um verschlechtern nur die Aussichten auf Erfolg. Da durch den Kaiserschnitt auch ein hoher Prozentsatz der Ferkel erhalten werden, ist diese Operation für den Schweinezüchter von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Operierte Sauen können auch weiterhin zur Zucht verwandt werden; empfehlenswert ist dann allerdings eine Beifütterung von Mineralsalzen. Durch eine richtige Zuchtwahl und eine naturgemäße Haltung seiner Sauen kann sich der Landwirt vor schweren Geburten schützen.

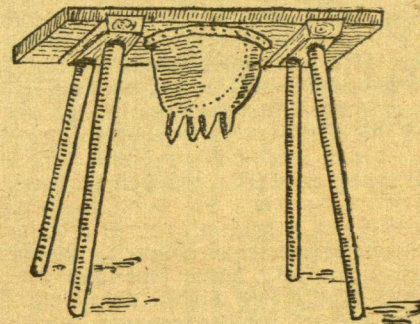
Rübenblattfütterung fördert Knochenweiche der Rinder

In Gegenden, in denen viel Zuderrüben gebaut und in denen in großem Umfange und monatelang gesäuerte Rübenblätter verfüttert werden, pflegen bei wachsenden und erwachsenen Rindern die sonst harten Knochen vielfach weich und dadurch brüchig zu werden. Sie erkranken an der Knochenweiche oder Knochenbrüchigkeit. Der Verlauf der Krankheit ist schleichend. Sie nimmt ihren Anfang, ohne daß man etwas davon merkt, bereits mehrere Wochen nach dem Beginn der Rübenblätterfütterung, und erreicht in den letzten Wintermonaten ihren Höhepunkt. Wenn dann die Rübenblätterfütterung aufhört oder dem Vieh viel Grünfutter gegeben wird, geht die Krankheit zurück. Hochtragende und frischmilchende Kühe erkranken meistens schneller und schwerer, weil sie für das Kalb im Mutterleib und für die Milch mehr Knochensubstanz verbrauchen als andere Tiere. Bei leichteren Erkrankungen biegen die Rinder beim Absetzen von Kot oder Harn die Wirbelsäule nach oben, auch beobachtet man Schwellungen, Verdickungen und Krümmungen der Beine, das schwerste Krankheitszeichen ist aber das Brechen der Knochen, meist der Fuß-, Rücken- und Beckenknochen, da diese die Belastung auf die Dauer nicht aushalten. Sie brechen meistens beim Aufstehen, Niederlegen oder Ausgleiten der Tiere. Wirtschaftliche Schäden entstehen nicht nur durch Knochenbrüche, denen die Abschachtung folgt, sondern auch durch Verdauungsstörungen, Abma-

gern, Sinken der Milch- und Fleischleistung. Alle kranken Tiere nehmen im Werte ab. Um diesen Verlusten vorzubeugen, ist die Bekämpfung der Krankheit notwendig. Die Ursache der Knochenweiche liegt in einer Störung des Stoffwechsels. Früher nahmen die Tierärzte an, es fehle dem Futter an wichtigen Stoffen: Kalk und Phosphorsäure, die zusammen als phosphorsaurer Kalk die Knochen bilden. Heute weiß man aber, wie die „Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft“-Berlin mitteilt, daß noch etwas anderes schuld sein kann, und daß auch bei Anwesenheit genügender Mengen der beiden Stoffe die Knochenweiche auftritt. Zum Aufbau und Erhalten der Knochen ist wie für viele andere Dinge im lebenden Körper ein Stoff erforderlich, der alles regelt, ein Ergänzungsstoff oder, wie man sagt ein Vitamin. Mangelt es auf die Dauer an diesem, so entsteht eine Mangelkrankheit, eine Avitaminose. Auch die Knochenweiche kann eine Mangelkrankheit sein, wenn es in dem Futter dauernd an dem Vitamin D fehlt. Dieses Vitamin D hält nämlich die Kalksalze im Knochen fest. Man findet es regelmäßig im Grünfutter, stets in Luzerne und Rotklee und dem daraus gewonnenen Heu. Alles andere Wirtschaftsfutter, also auch die Rübenblätter, enthalten kein Vitamin D. Die Entstehung des Vitamins D hängt mit dem Sonnenlichte zusammen und je mehr Sonne, desto mehr Vitamin D. Was folgert daraus? Rinder, die dauernd gesäuerte Rübenblätter erhalten und obendrein ständig im Stalle leben, erkranken an Knochenweiche, und zwar um so stärker, je länger ihnen Grünfutter, Heu und Sonne entzogen werden. Es ist deswegen unbedingt notwendig, solange Rübenblätter gefüttert werden, eine Zufütterung von Heu (2 bis 3 Kilogramm täglich), am besten Luzerne- oder Rotkleeheu, zu reichen. Außerdem ist Bewegung in der Sonne vorteilhaft, und sei es auch nur für eine halbe Stunde täglich im Hof. Will man besonders vorsichtig sein, dann gebe man alle 14 Tage eine Woche lang je Tier und Tag 50 Gramm aufgeschlossenes Knochenmehl. Kranke Tiere jedoch gehören, sobald sie schlecht aufstehen, hin- und hertrippeln oder krampfhaft sind, in tierärztliche Behandlung.

Vom Saugschemel

Wenn es gilt, mutterlose Tierchen, wie z. B. Schaf- und Ziegenlämmer, Ferkel, noch am Euter aufzuziehen, weil sie sich zum Sausen nicht verstehen wollen, dann nimmt man den Saugschemel in Gebrauch. Er besteht aus einer vierbeinigen Bank, in deren Mitte ein künstliches Gummieuter eingebaut ist, und zwar so, daß die Milch mit dem Holz nicht in Verbindung kommen und so nicht versäuern kann. Bei seiner Handhabung ist die größte Sauberkeit nötig, wenn die Jungtiere nicht am



Der Saugschemel

Durchfall erkranken und eingehen sollen. Vor der Ingebrauchnahme ist das „Euter“ gut mit heißem Sodawasser auszuwaschen und mit kühlem Fluß- oder Quellwasser nachzuspülen und zwar von innen wie von außen. Die Säuger sind dabei am sorgfältigsten zu bearbeiten. Die Vollmilch gießt man etwa blutwarm ein, damit sie nach der damit verbundenen Abkühlung gerade auf den richtigen Wärmezustand kommt.

Regeln für das Schlachten von Geflügel

Ein Huhn soll nie nach der Fütterung geschlachtet werden, sondern erst 8 bis 12 Stunden später. Bei leerem Kropf bleibt das geschlachtete Tier länger frisch und das Fleisch ist zarter und weicher.

Jede Art der Schlachtung soll möglichst schnell und sicher ausgeführt werden, um dem Tier nicht unnötige Schmerzen zu bereiten. Das Schlachten selbst erfolgt durch Durchschneiden der Gurgel und Halsadern, durch Abhacken des Kopfes oder durch einen Stich mit einem spitzen, scharfen Messer oder einer starken Nadel durch den Gaumen in das Gehirn.

Das geschlachtete Tier muß einige Zeit zum völligen Ausbluten an den Beinen aufgehängt werden mit dem Hals nach unten.

Nicht ausgeblutete Hühner sollen erst nach dem Erkalten gerupft werden, weil sich sonst die Stellen, an denen die Federn gefesselt haben, mit Blut füllen und der Haut ein fleckiges Aussehen geben.

Sollen geschlachtete Hühner weit verschickt werden, so sind sie, gerupft und ausgenommen, mit Pergamentpapier fest zu umwickeln und in weitraumige Körbe zu verpacken statt in dicht verschlossene Kisten und Kartons.

Der Winterschnitt der Obstbäume

Im allgemeinen wird der Winterschnitt an den Obstbäumen immer zu spät ausgeführt. Gewiß kann an den Bäumen vom Laubfall an bis zu Beginn des neuen Wachstums im Frühjahr geschnitten werden, aber es gilt, dabei zu überlegen, ob es nicht ratsamer ist, den „Winterschnitt“ in eine andere Zeit zu verlegen. Der Gartenbesitzer kann das umso eher tun, da der Baumbestand meist doch nicht so groß ist, um zu behaupten, er habe dazu nicht die nötige Zeit. Der Gartenbesitzer sollte sich daran gewöhnen, den Winterschnitt gleich bei beginnendem Laubfall vorzunehmen. Soweit allerdings Fachleute dazu herangezogen werden, wird es schwierig sein, sie zu dieser Zeit zu solchen Arbeiten zu bekommen, weil sie mit Gartenanlagen, Neupflanzungen u. a. beschäftigt sind. Diese gärtnerischen Anlagen lassen sich nicht aufschieben, denn es besteht immer die Gefahr des Eintretens von Frost.

In der Praxis geht es eben oftmals anders als in der Theorie. Es soll nun aber kurz begründet werden, warum der Winterschnitt, der eigentlich ein Herbstschnitt ist, schon bei Laubfall geschehen sollte. Er muß doch Vorteile bieten, sonst könnte es ja beim Alten bleiben. Ein rein äußerlicher Umstand ist, daß sich bei den meist noch schönen Herbsttagen die Arbeit des Schneidens angenehmer — und ohne an die Hände und Füße zu frieren — verrichten läßt. Viel wichtiger aber ist etwas anderes, was dem Baum dient und damit auch unmittelbar wieder dem Gartenbesitzer.

Im Herbst wandern die Nährstoffe aus den Blättern ab, um im Holzkörper als sogenannte Reservestoffe abgelagert zu werden. Sobald diese Abwanderung erfolgt, ist der richtige Zeitpunkt zum Schneiden gekommen. Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß das Leben im Baume auch während des Winters nicht gänzlich ruht, sondern die Augen schwellen allmählich an. An schönen Herbsttagen geschieht das noch und gereicht dem Baume zum Nutzen. Wer seine Bäume ständig beobachtet, weiß, daß an den Spitzen der einzelnen Äste immer die stärksten Triebe und Knospen zu finden sind. Der Baum hat also das Bestreben, an den Gipfelpunkten die Augen am kräftigsten zu ernähren. Bei dem Rückschnitt der Leitäste aber auch an jedem einzelnen Fruchtweig, fallen nun gerade diese Teile weg und damit die besternährten Augen.

Nun ist wohl erklärlich, warum dem Herbstschnitt das Wort geredet wird, und warum man den Winterschnitt nicht gar wohl erst bei Beginn des neuen Wachstums ausführen soll. Wenn man auch im Frühjahr noch nichts von der Regung des Saftes im Baume bemerkt, so tritt dennoch die Bewegung sehr früh ein, sobald die Witterung gelinder und der Boden offen wird. Rein theoretisch stockt das Baumleben nie völlig.

Beim Herbstschnitt werden die an den Spitzen stehenden Augen den Vorteil der Bereicherung mit Reservestoffen haben. Und das ist sehr wichtig, denn diese Augen werden zum Aufbau des Astgerüsts, der Astquirle benötigt. Die Erfahrung lehrt, daß im Herbst geschnittene Obstbäume leichter und auch regelmäßiger die Astgruppen bilden, ohne daß es nötig ist, die unteren Augen durch Ueberfrieren zum Austreiben zu zwingen. Beim Frühlarschnitt treten häufig in der Bildung neuer Astgruppen Mißerfolge ein, die ihren Grund in dem zu späten Schneiden haben. Die Augen sind schlecht ernährt und das zeigt sich häufig durch unbefriedigendes Wachstum und Unregelmäßigkeit.

Das Einwintern von Gemüse

Schöne, trockene Tage benutzen wir jetzt dazu, das Wintergemüse abzuerntet, soweit es nicht im Freien bleiben kann, wie das z. B. bei Schwarzwurzeln der Fall ist, die gut Frost vertragen können und daher auch im Winter am besten vom Beet verbraucht werden.

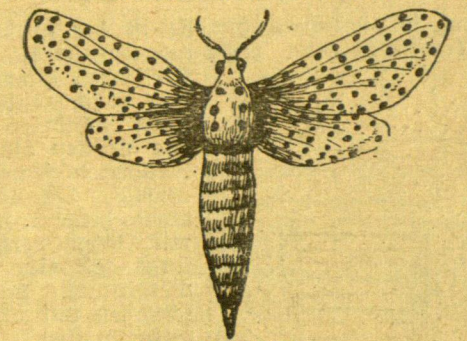
Alle Arten Kohl: Weiß-, Rot- und Wirsingkohl lege man einige Tage in einen luftigen Schuppen zum Abtrocknen und Abkühlen. Tritt einmal über Nacht Frost ein, so daß die äußeren Blätter davon betroffen werden, so hat das weiter nicht viel zu sagen, diese welken ja doch immer etwas ab. Das Innere der Köpfe bleibt frisch und gesund. Gibt man den Kohl in die Einwinterungsräume, so achte man stets darauf, daß in ihnen die denkbar niedrigste Temperatur (ohne Frost) herrscht. Sobald ein Erhitzen der Köhlköpfe eintritt, beginnen sie von innen heraus zu faulen, und wenn wir dies feststellen, sind die Köhlköpfe gewöhnlich bereits verloren.

Kohlrüben, Pastinaken, Karotten, Sellerie, Kohlrabi (blaue Niesen) können bis Mitte, bei günstigem Wetter bis Ende November im Freien bleiben. Nachfröste schaden ihnen nicht, ja sie entwickeln sich in dieser Zeit erst vollständig. Diese Gemüsearten gibt man am besten in Erdgruben, in denen sie sich frischer als im Keller halten. Das Welken der Mohrrüben, das sich beim Puzen unangenehm bemerkbar macht, wird man beim Einwintern im Keller, niemals aber in der Erdgrube beobachten.

Ist zum Einwintern nur gesundes, gut entwickeltes Gemüse bestimmt worden und hat man alle Gemüsearten in trockenem Zustand in die Einwinterungsräume resp. Gruben gebracht, wird man den ganzen Winter hindurch frisches, wohlschmeckendes Gemüse zur Verfügung haben.

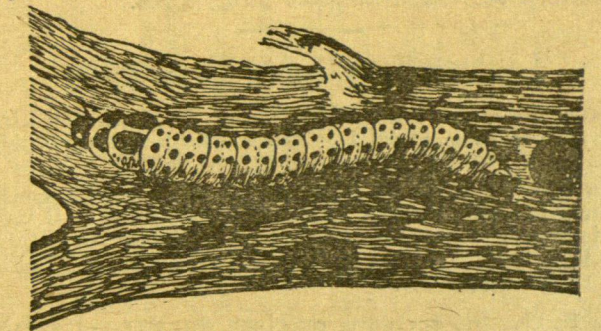
Der gelbe Wurm

Von ihm wird wenig gesprochen, weil zumeist die Raupen des Weidenbohrers für seine, des gelben Wurms, Schädigungen verantwortlich gemacht wird. Der gelbe Wurm ist die Raupe des Blausieb-Schmetterlings, den wir nachstehend mit seiner Raupe, die sehr schädlich ist, abgebildet haben. Die Raupe des Blausiebs ist gelb, in der Jugend mehr blaß fleischfarben, mit glänzend schwarzen Warzen, Kopf-, Rücken-, After Schild und Brustfüßen. Der Schmetterling ist weiß mit stahlblauen runden Flecken und Punkten. Er hat 5-7 Zentimeter Spannweite, und die Raupe wird zumeist 5-6 Zentimeter lang. Der Schaden ist derselbe oder doch ähnlich wie der des Weiden- oder Pappelbohrers. Der gelbe Wurm durchfrisst in langen tiefen



Als Schmetterling

Gängen, gleich der Raupe des Weidenbohrers, die Äste und Stämme vornehmlich der weichholzigen Baumarten. Bevorzugt werden Ulmen und Ahorn, aber auch Weiden und Pappeln, vornehmlich alle Astarten, außerdem Nehen und schwarze Johannisbeeren. Bei einiger Aufmerksamkeit ist der Befall mit Weidenbohrer und Blausiebraupe leicht auseinanderzuhalten, weil die Raupe des ersteren 10 Zentimeter lang



Die Raupe des Blausieb-Schmetterlings, der sog. „gelbe Wurm“, bei seiner zerstörenden Tätigkeit. Seine Schädlichkeit übertrifft noch die des Weidenbohrers

und entsprechend dicker ist, also auch größere Bohrlöcher erzeugt. Während aber der Weidenbohrer zumeist alte, kränkelnde Bäume und deren Stämme und starke Äste befallt, bevorzugt der gelbe Wurm Jungbäume und lebt nicht im Holz, sondern in deren Mark. Solche Bäume gehen ein, und so ist der Schaden in Jungpflanzungen oft unersehlich; der gelbe Wurm ist oft genug viel schädlicher als der Weidenbohrer. Der stattliche, schöne Schmetterling fliegt im Juli und August und legt um diese Zeit seine Eier ab. Trotzdem das außen, an die Stämme, und selten in mehr als Mannshöhe geschieht, ist die Vernichtung schwierig, weil die Eiablage einzeln oder doch nur in ganz kleinen Klümpchen geschieht und infolgedessen auch die auskriechende Raupe nur einzeln und nie gehäuft gefunden wird. Die Ablage geschieht sehr versteckt, und die auskriechenden Räumchen bohren sich sofort, also noch im Spätkommer, in das Holz ein. Dort überwintern sie und fressen im Frühjahr weiter, und zwar zumeist ansteigend, also nach oben. In jungem Holz geschieht der Fraß fast ausnahmslos im Mark. Zwei Jahre währt das Werk der Zerstörung, bis die Raupe, meist in einem Astwinkel, sich verpuppt. Zuvor wird für den Ausschluß des Schmetterlings ein Loch gefressen und bis zur Benutzung durch denselben mit rötlich verfärbtem Holzmehl verstopft. In dieser Uebergangszeit ist dem gefährlichen Schädling am besten beizukommen, indem man mit einem schmiegsamen Draht nachbohrt und die Puppe totzu-schieben versucht. Außerdem hilft nur das Einspritzen von Schwefelkohlenstoff mit Hilfe einer Nähmaschinen- oder Fahrradspitze in die Bohrlöcher, die mit Kitt sofort geschlossen werden müssen, damit die tödlich wirkenden Schwefelkohlenstoffgase nicht entweichen.

Schont den Maulwurf

Der Unfug des Maulwurfanges findet immer wieder bereite Verteidiger, sobald die Mode der Maulwurfspelze wieder aufzukommen anfängt. Die gesteigerte Nachfrage nach Maulwurfstellern hat dazu geführt, daß in vielen Gegenden gewerbsmäßige Maulwurfsjäger darauf ausgehen, den Ver-